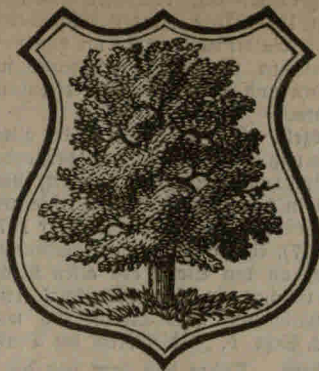


Waldenburger



Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Görtz von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peucker. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Die Zanzibar-Frage.

Laut einer dem Chef der Admiralität zugegangenen Meldung ist das deutsche, nach Afrika bestimmte Geschwader, bestehend aus den gedeckten Corvetten „Stosch“, „Gneisenau“, „Elisabeth“ und „Prinz Adalbert“ sowie dem Tender „Ehrenfels“, unter dem Befehle des Commodore Paaschen stehend, in voriger Woche vor Zanzibar angelangt. Damit ist die ostafrikanische Frage eine brennende geworden, nachdem dieselbe die öffentliche Meinung in Deutschland ohnehin schon seit einiger Zeit lebhaft beschäftigt hat. Bekanntlich hat sich Bargaſch Ben Said, der gegenwärtige Beherrscher der Stadt Zanzibar und des gleichnamigen dazu gehörigen ostafrikanischen Küstenstrichs, wiederholte Uebergriffe gegenüber den auf dem Festlande von Zanzibar angesiedelten Mitgliedern und Schützlingen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft zu Schulden kommen lassen, wobei allerdings englische Hezereien unzweifelhaft eine Rolle mitgespielt haben. Es hat sich deshalb als nothwendig herausgestellt, dem Sultan von Zanzibar zu zeigen, daß die deutsche Regierung nicht länger gesonnen ist, eine derartige Belästigung und Bedrückung ihrer Untertanen in Ostafrika zu dulden und ist die oben erwähnte Flottenabtheilung unter dem ebenso umsichtigen wie energischen Commodore Paaschen nach Zanzibar abgeseendet worden, um den Beherrscher desselben den nöthigen Respect vor dem deutschen Namen beizubringen.

Indessen erscheint es doch in hohem Grade wünschenswerth, nicht sofort schroff vorzugehen, sondern womöglich den Sultan in freundschaftlicher, wenngleich dabei fester Weise davon zu überzeugen, daß er bei seinem vorzuziehenden Vorgehen gegen die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft durchaus nicht in seinem Recht ist. Es wäre dies schon deshalb anzustreben, um die Colonisationsarbeit Deutschlands im „schwarzen Erdtheil“ nicht abermals durch einen blutigen Conflict auf wenn auch nur kurze Zeit zu unterbrechen, wie das leider schon in Westafrika geschehen ist und allerdings auch geschehen mußte. Dann aber muß noch bedacht werden, daß der Sultan von Zanzibar früher zu den deutschen Kaufleuten in sehr freundschaftlichen Beziehungen stand, die natürlich für die Entwicklung des deutschen Handels in Ostafrika nur von Vortheil waren, diese Entwicklung müßte aber längere Zeit hinaus bedroht, wenn nicht gar gehemmt werden, wenn sich das deutsche Reich in einen offen feindseligen Gegensatz zu dem Sultan von Zanzibar stellen würde. Es scheint überhaupt, daß in der Behandlung der ganzen Angelegenheit deutscherseits von vornherein Fehler gemacht worden sind, die man jetzt eingesehen hat und bemüht ist, durch den Wechsel im deutschen Generalconsulat in Zanzibar wieder wieder gut zu machen. Bekanntlich ist Gerhard Kohns, der seitherige Vertreter Deutschlands beim Sultan Bargaſch Ben Said, durch Herrn Travers, der hinter einander die deutschen Consulatsposten in London, Alexandrien und Canton bekleidet hat, ersetzt worden und nach Allem, was man über Herrn Travers hört, muß man diesen Personalwechsel in der That als einen glücklichen bezeichnen.

Herr Kohns, der bekannte Afrikareisende, hat es nicht verstanden, dem Einflusse, den Sir John Kirk, der englische Generalconsul in Zanzibar, beim Sultan ausübte, das Gleichgewicht zu halten. Ebenso wenig ist er im Stande gewesen, den Einmarsch zanzibarischer Truppen in das deutsche Schutzgebiet zu verhindern und somit stellte sich seine Abberufung von einem Posten, den Herr Kohns trotz aller seiner sonstigen vorzüglichen Eigenschaften nicht gebührend auszufüllen vermochte, als eine unabwiesbare Nothwendigkeit heraus. Sein Nachfolger, Herr Travers, gilt nun als ein Mann, der Gelegenheit gehabt hat, Wesen und Eigenschaft des englischen Einflusses in fremden Gebieten zu studiren, der aber auch mit orientalischen Verhältnissen genau vertraut ist und somit knüpfen sich an seine Wahl zum neuen Generalconsul Deutschlands in Zanzibar die besten Hoffnungen. Vor Allem liegt nummehr die

Vertretung Deutschlands in Zanzibar in diplomatisch geschulten Händen und man darf daher vertrauen, daß Herr Travers nicht durch ein schroffes Auftreten gegen den Sultan von Zanzibar wie gegen den Vertreter Englands die weitreichenden und blühenden Handelsverbindungen der deutschen Kaufleute in Ostafrika unnöthiger Weise auf's Spiel setzen und überhaupt die dortigen Unbequemlichkeiten Deutschlands noch vermehren wird. Der Wunsch, die Ausgleichung des bestehenden Interessengegenses auf Zanzibar durch gütliche Verständigung und kluge Vermittelung zu erreichen, ist daher ein ganz berechtigter und Herr Travers wird jedenfalls der Mann hierzu sein. Freilich, sollte dies schließlich nur auf Kosten unserer nationalen Ehre geschehen können, so würde eben doch eventuell eine Landung des jetzt vor Zanzibar eingetroffenen deutschen Geschwaders in's Werk gesetzt werden müssen. Hoffentlich aber wird es nicht erst einer so nachdrücklichen Demonstration bedürfen, zumal da anzunehmen ist, daß das neue englische Cabinet Herrn Kirke Anweisung erteilt hat, dem neuen Vertreter Deutschlands in Zanzibar entgegenzukommen.

Politische Uebersicht.

Die Zeitungen jeder politischen Richtung beschäftigen sich unausgesetzt mit der Wiedergabe aller möglichen Gerüchte und Combinationen über Kaiserbegegnungen. Neuerdings war es als wahrscheinlich bezeichnet, daß auf die Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland unmittelbar eine Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Rußland folgen werde. Ob diese Begegnung an der deutsch-russischen Grenze oder auf deutschem Boden stattfinden werde, ist noch nicht bekannt geworden, man glaubt aber, daß alle Einzelheiten bereits vereinbart seien. — Am Mittwoch hat in Barzin die Zusammenkunft des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kalnoſy stattgefunden. Daß über den Gegenstand der Unterhaltung hundert verschiedene und einander widersprechende Vermuthungen laut werden, versteht sich von selbst; es kommt aber bei den Orakeln der politischen Wetterpropheten wenig Neues und noch weniger Geschehens heraus, daß wir lieber in Ruhe die Thatfachen abwarten wollen.

In den inneren Angelegenheiten ist noch immer wenig Bemerkenswerthes zu verzeichnen. Nur der jüngst in Thale stattgefundene nationalliberale Parteitag für die Provinz Sachsen verdient herabgehoben zu werden. Prof. Boretius beleuchtete zunächst die Parteiverhältnisse der Provinz Sachsen und die Stellung, welche die nationalliberale Partei den anderen Parteien gegenüber einzunehmen habe, wobei er zu dem Schluß gelangte, daß vor Allem außer der in der Provinz, abgesehen vom Eichsfelde, fast gar nicht in Betracht kommenden Centrumpartei die deutsch- oder altconservative Partei zu bekämpfen sei, während man mit den Freiconservativen eher zusammengehen könne. Die Differenzen zwischen der nationalliberalen und deutschfreisinnigen Partei sei im Landtag nicht so bedeutend wie im Reichstag; was die beiden Parteien im Abgeordnetenhaus am meisten scheide, sei nur „die Verbitte-rung, welche die deutschfreisinnige Partei durch ihre Haltung gegen den leitenden Staatsmann hervorbringe“; immerhin seien die deutschfreisinnigen seiner Ueberzeugung nach nicht so schädlich wie die Altconservativen. Vom Vorsitzenden aufgefordert, ergüß hierauf Oberbürgermeister Miquel (Frankfurt a. M.) das Wort zu einer großen Rede; er plaidirte u. A. für eine Vermehrung der Beamtenbesoldung und eine Erhöhung der Einnahmen aus der Zuckersteuer, dagegen für das Bestehenbleiben des Grundsteuers unserer directen Steuern, die nur einer zweckmäßigen Reform zu unterziehen sein würden, für eine weitere Ausdehnung der Selbstverwaltung, den Erlaß einer Landgemeinde- und Wegeordnung, für die Abgrenzung der Polizeigewalt gegenüber den Befugnissen der Selbstverwaltungskörper, für Förderung der Landwirtschaft durch Errichtung weiterer Landescreditanstalten, Begünstigung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, für Verwendung der Mehreinnahmen aus den Zöllen und Steuern zum Erlaß des Schulgeldes in den Volksschulen u. s. f.

Die Einberufung des neugewählten österreichischen Reichsrathes wird, einer Mittheilung der Wiener Presse zufolge, spätestens in der letzten Woche des Monats September erfolgen. — Der Kaiserbegegnung in Kremſier wird auch ein Mitglied des ungarischen Cabinets beiwohnen und zwar der ungarische Minister am kaiserlichen Postlager, Baron Orczy, in Vertretung des nach Ostende gehenden Ministerpräsidenten Tisza. In Kremſier werden die strengsten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Unter Führung eines österreichischen Polizeirathes haben Wiener und russische Polizeibeamte den Sicherheitsdienst übernommen. Das fürstbischöfliche Schloß, in welchem die Zusammenkunft stattfindet, und der dazu gehörige Park sind für das Publikum abgsperrt; das Meldewesen ist verschärft worden.

Die Wahlbewegung in der französischen Republik steht nummehr in voller Blüthe. Besonders rühren sich die Monarchisten, indessen laboriren sie an dem Mangel eines Führers,

der überlegenes tactisches Talent zeigt und die Massen mit sich fortzureißen weiß. Auch die Opportunisten, die früheren Gambettisten, thun ihr Möglichstes, wie die kürzlich in Lyon gehaltene Rede Ferry's beweist und thun sehr hoffnungsfroh, die „Republique Francaise“ meint sogar, daß die Lage der Regierungsmehrheit von einem Ende des Landes bis zum andern die beste sei. Offenbar hoffen die Gambettisten das Fett von der Suppe abzuschöpfen; in Paris selbst werden sie freilich keine großen Lorbeeren pflücken, dort setzen sich die Ultraradicalen immer fester im Sattel zurecht, wie neuerdings wieder aus dem Umstande hervorgeht, daß bei der Erſatzwahl für Victor Hugo, durch dessen Tod ein Sitz im Senat erledigt wurde, der Radicale Songeon dem opportunistischen Candidaten Daiz gegenüber den Sieg davontrug. — Aus Ost-Cochinchina sind wahre Hiebposten eingetroffen. Der „Monde“ und der „Univers“, die hervorragenden clericalen Organe unter der Pariser Presse, veröffentlichten eine Depesche des apostolischen Vicars in Ost-Cochinchina, wonach daselbst fünf französische Missionäre mit mehr als 10 000 Christen niedergemetzelt worden sind. Mordmorde und Ruhestörungen dauern fort. Das Vicariat ist vernichtet.

Das englische Parlament wird nach einer langen Session in diesen Tagen, wahrscheinlich am Sonnabend, endlich auch geschlossen werden. Es ist dies die letzte Session des gegenwärtigen Parlaments, da im kommenden Herbst die Neuwahlen unter theilweise veränderten Bedingungen stattfinden werden, indem z. B. über eine Million neuer Wähler an die Urne treten und treffen deshalb die Cabinetmitglieder bereits jetzt ihre Vorkehrungen. Premier Lord Salisbury wird auf zwei großen Provinzialmeetings sein Programm entwickeln, während Lord Jddesleigh (Sir Stafford Northcote) sich von seinen Nord-Devonshire Wählern verabschieden wird. Lord Churchill, das Schmerzenskind des Cabinets, gedenkt seine Propaganda nach Lancashire zu verlegen und wird demnächst in Liverpool sprechen. Unter den Ministern ist der radicale Mr. Chamberlain seinen Collegen bereits um einige Nebelungen voraus. Jüngst hat er in Hull eine Rede gehalten, worin er die gemäßigten Liberalen vor einer Trennung von den Radicalen warnte und ihnen für einen solchen Fall vorhersagte, daß sie sich dann wahrscheinlich in der noch vorgeschrittenen Gesellschaft Churchills und der Tory-Demokraten befinden würden. Das Gebahren der Tories sei ohne Scrupel und Moral. Schließlich forderte Redner Liberale wie Radicale zum äußersten Kampfe gegen die conservative Gefahr auf.

Die Engländer treffen in Centralasien fortgesetzt Vorkehrungen, um allen kriegerischen Eventualitäten zu begegnen. Nachdem die Errichtung eines besetzten Lagers im Pischin-thale beschlossen worden ist, verläuft jetzt von einer wahrscheinlich Ende December erfolgenden Bildung eines großen Truppenlagers bei Lahore zur Ausbildung der Truppen und Verthäufung der britischen Armee in Indien um 6000 Mann. Ueberhaupt ist die anglo-indische Regierung eifrigst beschäftigt.

In Spanien haben die Behörden infolge eines in Gibraltar vorgekommenen choleraverdächtigen Todesfalles die Absperrung der Stadt auf der Landseite verfügt. Dagegen protestirt jetzt die Handelskammer von Marseille und hat sich dieselbe mit einer Adresse an die französischen Minister des Handels und des Auswärtigen gewendet, in welcher die Minister ersucht werden, Schritte zur Aufhebung der spanischerseits gegen Gibraltar angeordneten Quarantänemaßregeln zu thun. — Aus Sevilla kommt die Meldung, daß der dortige Erzbischof der Cholera erlegen ist.

Deutschland.

Berlin, 13. Aug. Kaiser Wilhelm hat am Mittwoch Nachmittag von Salzburg aus die directe Rückreise nach Schloß Babelsberg bei Potsdam angetreten, wo die Ankunft Donnerstag Vormittag erfolgte. — Die Kaiserin Augusta trifft Sonnabend, Abends nach 9 Uhr, im Stadtschloß zu Potsdam ein.

Dem Vernehmen nach hat der Kronprinz in letzter Stunde seine Reise-Dispositionen geändert und wird erst am Sonnabend aus der Schweiz in Berlin resp. Potsdam eintreffen.

Am 3. September wird in Wilhelmshaven der Stapellauf der Corvette „Ersatz Victoria“ erfolgen. Zu der Feierlichkeit werden der Kronprinz und der Erbprinz von Meiningen nebst Gemahlin in Wilhelmshaven erwartet.

Die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen reist Mitte September auf mehrere Monate nach Italien.

Die „Eberfelder Btg.“ meldet, die Ostafrikanische Gesellschaft habe innerhalb ihres Gebietes den Verkauf von Spirituosen nur zu medicinischen, hygienischen und industriellen Zwecken gestattet. Sonst dürfen nur der Gesundheit nicht nachtheilige Getränke verhandelt werden.

Verschiedene preussische Regierungspräsidenten haben Verfügungen erlassen, durch welche die Gewerbe-

treibenden, bei denen Sonntags gearbeitet wird, auf-
gefordert werden, sich bei den zuständigen Behörden zu
melden. Der Erlass bezieht sich auf die von der Re-
gierung angeordnete Erhebung über die Sonntagsarbeit.
— Das Reichsversicherungsamt hat entschieden, daß
die in Zuchthäusern und Anstalten arbeitenden Straf-
gefangenen nicht der Unfallversicherung unterliegen.

Provinzielles.

Breslau, 13. August.

— Aus alter Anhänglichkeit an seine Vaterstadt
Kawitsch hat Herr Stadtrath Friederici in Breslau im
Einkverständnis mit seiner Gemahlin daselbst auf eigene
Kosten ein „Bürger-Mühl“ errichtet und dasselbe der
Stadt als Geschenk überlassen. Am 8. d. Mts. ist
unter Bethheiligung vieler geladener Gäste (des Magi-
strats, des Bureaus der Stadtverordneten-Versammlung,
des Curatoriums des Bürgervereins und einiger alter
Freunde des Stifters) die feierliche Ueber-
gabe seitens des Letzteren an die Stadt erfolgt. Ein-
geleitet wurde das Fest durch eine von der Regiments-
Capelle vorgetragene Ouvertüre, welcher ein Marsch
folgte, während dessen die Richtkrone auf den First des
Daches gezogen und befestigt wurde. Nachdem dies
geschehen, intonirte die Capelle einen Choral, welchem
die Festreden folgten. Die Werkleute begaben sich so-
dann in feierlichem Zuge nach dem Schützenhause, wo-
selbst das Fest seinen Abschluß fand, während die Fa-
milie Friederici mit den geladenen Gästen in Dähmels
Weinhandlung zu gemüthlichem Zusammensein sich
vereinigte.

— Auf Grund des § 1 des Reichsgesetzes gegen
die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie
vom 21. October 1878 ist das hiesige Buchdrucker-
und Verlagsgeschäft „Silesia“ (in Firma W. Ruhnert
& Co.) von der Landespolizeibehörde heute geschlossen
worden. Die Schließung erfolgte, weil den Vereinen
im Sinne des § 1 des citirten Reichsgesetzes „auch
offene Handelsgesellschaften beizuzählen sind, sofern
die Voraussetzungen, wie sie im § 1 näher bezeichnet
sind, bei ihnen zutreffen.“ Zur Zeit gehört die „Silesia“
dem Reichstags-Abgeordneten Krücker allein, da der
früher mit ihm associirte W. Ruhnert am 17. Februar
d. J. aus dem Geschäfte ausgetreten ist; nur die bis-
herige Firma wurde auch ferner beibehalten. Dem
nunmehr geschlossenen Verlagsgeschäft wird seitens der
Behörde zur Last gelegt, durch unentgeltlichen Druck
einer ganzen Reihe agitatorischer Schriften und Flug-
blätter, durch Hergabe seiner Räumlichkeiten zu ge-
heimen Versammlungen, sowie durch pecuniäre Unter-
stützungen der socialdemokratischen Propaganda Vorschub
geleistet zu haben. — Herr Krücker wird, schreibt die
„Bresl. Morgen-Btg.“, selbstredend alle nur möglichen
Schritte thun, um die Maßregel der hiesigen Landes-
polizeibehörde rückgängig zu machen. Mit welchem
Glücke, bleibt abzuwarten.

— Mitte nächsten Monats findet voraussichtlich
ein Parteitag der deutsch-freimüthigen Partei Schlesiens
in Breslau statt. Eine Anzahl Abgeordnete des Reichs-
tages und des Abgeordnetenhauses wird an diesem
Parteitage theilnehmen.

— In der Nacht zum Dienstag brannte auf der
Mühlgasse das die Ecke bildende Haus Nr. 15 voll-
ständig nieder; auch das Nachbarhaus Nr. 16 wurde
vom Feuer ergriffen, ist aber — Dank den Bemü-
hungen der Feuerwehr — mit Ausnahme eines Theils
des Dachstuhlbes erhalten geblieben.

Glaß. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung
wurde ein für das dortige Communalwesen außeror-
dentlich bedeutamer Beschluß gefaßt. Hauptgegenstand
der Tagesordnung war nämlich ein Antrag des Ma-
gistrats zur Aufnahme einer Anleihe, welche bestimmt
ist, das bereits vorhandene Deficit zu decken und die
noch vorhandenen Aufgaben, vor Allem die Anlegung
einer Wasserleitung und die Einebnung der Festungs-
werke, so weit sie noch im Rückstande ist, in's Werk
zu setzen. Magistrat hält deshalb die Aufnahme einer
einheitlichen Schuld von 450 000 Mark, durch welche
u. A. auch zwei Darlehne aus den Jahren 1879 und
1870 in Höhe von 109 600 Mark beglichen werden
können, für zweckmäßig und beschloß dementsprechend
die Stadtverordneten-Versammlung, den Magistrat zu
ermächtigen, die Genehmigung zur Aufnahme eines
Darlehns in Höhe von 450 000 Mk. bei dem Bezirks-
auschuß einzuholen. Daß diese Summe nicht zu hoch
berechnet ist, ergibt sich auch daraus, daß allein die
Kosten der Wasserleitung auf 300 000 Mark veran-
schlagt sind.

Schweidnitz. Der am Montag in Polnisch-Weißitz
verunglückte Mühlknecht ist noch an demselben Tage im hie-
sigen Krankenhause an den Folgen seiner schweren Verletzungen
gestorben. — Am Montag Abend wurde der Bäckermeister
Gschlich hier selbst in seiner Wohnung erhängt vorgefunden.
Der Mann hatte erst vor Kurzem sich hier etablirt und ge-
heiratet. Die Ursachen der bedauerlichen That sind nicht be-
kannt. — Am Sonntage feierte der Restaurateur Knorr hier-
selbst mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit.

Wie i. J. mitgetheilt, war von hier aus eine Petition zur
Beseitigung der Uebelstände an den Bahnübergängen auf der
Friedrichs- und Waldenburgerstraße an das Kgl. Betriebsamt
in Breslau gerichtet worden. Die Petenten sind abschließlich
beschrieben worden und werden sich nun dieselben an den Herrn
Minister wenden.

Königsfeld. Nach dem Abbruch der alten evangelischen
Kirche zu Peterwitz hatte der kürzlich verlebene Reichsgraf
Friedrich v. Burghaus 3000 Mk. deponirt, um an der alten
Kirchstätte, wo in der früheren Sacristei die ersten Geistlichen
der Parochie Peterwitz, Pastor Mohaupt († 1776) und Pastor
Anschütz († 1807), ihre Begräbnisstätte gefunden, zur dauern-
den Erinnerung an den Stand des alten Kirchleins und die
Gräber der Geistlichen ein schönes Denkmal errichten zu lassen.
An der Bauausführung wird gegenwärtig wacker gearbeitet
und soll am 2. Sept. d. J. die Weihe des Denkmals erfolgen.

Hirschberg. Unsere Zeit lernt von der Vergangenheit
— auch Staatsfreiheit. In Gunnersdorf, nahe an Hirschberg,
besteht wie überall die bürgerliche Repräsentation der Gemeinde
in allgemeiner Abstimmung der Grundbesitzer bei den sogen.
Eingeboten. In den Städten haben wir bekanntlich das Drei-
klassenwahlgesetz und auch die Vertretung darnach. Die Dörfer
sind uns also über, indem dort mehr ein gleichmäßiges Wahl-
system herrscht, nur mit Ausschluß der Inwohner, die nicht
ein Grundstück besitzen. Dies noch freiere Wahlrecht war in
Gunnersdorf dem bisherigen Ortsvorstande aus mehrfachen
Gründen ein Dorn im Auge, und selbstamerweise, obgleich sich
in diesem Ortsvorstande sogen. „Liberale“, also nur Auslibe-
rale, befinden, so hatte man denn versucht, den alten Wahl-
modus durch höchst seltsame, keinesweges aber gesetzliche Mittel
zu beseitigen, indem ein Circular im Dorf umhergeschickt wurde,
auf dem sich — wie man sagt, „Alles, was ein Bein hat,“
unterzeichnen mußte, Wittwen und Waisen, wie man spricht,
um sich des mißliebigen Wahlmodus zu entledigen. Fast wäre
dieser Gunnersdorfer moderne Staatsfrevler gegliedert, als im
letzten Augenblicke die wirkliche Gemeinde mit einem Protest an
das Kgl. Landrathsamt ging und dieses ist auch so gesetzestreu
gewesen und hat den Protest berechtigt, das Verfahren, oder
vielmehr Gehahren der bisherigen Ortsverwaltung als nicht
am Plage, also als ungesetzlich, erkannt. Es wird erzählt,
befagter Ortsvorstand habe sich sogar eine diesbezügliche scharfe
Rüge seitens des Landrathsamtes mühen lassen. —
Daß in der Mitte der sechziger Jahre für die Warmbrunner
Verhältnisse recht stattlich gebaute, mit Ablern auf dem Siebel,
wie an den Ecken und auf Pfeilern getriebene Militärlurhaus
ist im Verhältnis zu dem enormen Erbauungs- u. d. Aus-
stattungspreis für einen geringen Preis zu verkaufen. Nächster
Tage findet die öffentliche Auktion der Utensilien des Gebäudes
statt. Das Grundstück gehörte einem Comitee, welches i. J.
glaubte, der Staat würde namhafte Beiträge zur Unterhaltung
leisten. Nach und nach sind die Comiteemitglieder gestorben,
auch der i. J. bekannte Herr Göbse aus Berlin, der „die
Seele“ dieses „Comitee's“ war, und so ist man so weit, das
mit viel Emphase erbaute und eingeweihte Haus um jeden
Preis fortgeben zu müssen — man spricht von 10 000 Tha-
lern —, da sich eine sonstige Verwendung der vielen Räume
nicht finden ließ. Seit Jahren stand das Militärlurhaus fast
ganz leer.

Schwarzwaldbau. Am Mittwoch Nachmittag entlud sich
über unserm Orte ein recht schweres Gewitter; Blitz auf Blitz
und Schlag auf Schlag erdröhnte, wobei es auf hiesigem Do-
minium in die dem Rittergutsbesitzer von Portarius gehörige
Stallung einschlug und brannte dieselbe total darnieder. Das
in Unmengen aufgespeicherte Heu u. oberhalb des Stalles gab
dem Feuer reichliche Nahrung. Das Vieh konnte gerettet wer-
den. Die nahen Wirtschaftsgebäude und die Brauerei waren
durch das Feuer sehr gefährdet. An Wasser war kein Mangel
und so gelang es, binnen einigen Stunden des Feuers Herr
zu werden. Auch die Gottesberger Feuerwehr war stark ver-
treten und half tüchtig mit eingreifen. Wie aber hier an
Wasser Ueberfluß war, so mangelte es in dem benachbarten
Dorfe Forst, wo der Blitz an zwei Stellen zündete. Es brannte
die Scheuer des Hausbesizers Kirchner und das Wohngebäude
des Hausbesizers Gärtner. Hier konnte absolut nichts gerettet
werden, kaum reicht hier das Wasser zum Trinken aus, ge-
schweige daß ein Feuer gelöscht werden könnte. Jammernd
und händeringend mußten die Bewohner zusehen, wie ihr bis-
chen Hab und Gut verbrannte. Auch in den Nachbarorten
Wittgendorf, Conradswaldbau und Gaablaun hat das Gewitter
viel Schaden gemacht. — Vorige Woche geriethen zwei Berg-
leute in einem Gasthause miteinander in Streit, wobei der
Eine seinen Gegner mit der Frostsampe schlug, so daß derselbe
etliche Schichten feiern mußte. — Der Rothenbacher Gesang-
verein gedenkt nächsten Sonntag, als den 16. d., im Gasthof
„zum Paulinenschacht“ ein Gesangsconcert, verbunden mit
humoristischen Vorträgen, zum Besten der Lehrertwitwen und
-Waisen zu geben.

Landeshut. Die Familie des Herrn Fabrikbesizers
Tschaschel in Ruhbank ist von einem schweren Unglücks-
fall betroffen worden. Die einzige, 16jährige Tochter,
welche schon längere Zeit an Krämpfen litt, wollte am
Sonnabend im elterlichen Hause, wie jeden Sonnabend,
ein Bannenbad nehmen. Da ihre sonstige Gefährtin
verhindert war, theilzunehmen, badete sie allein, wurde
von Krämpfen befallen und fand im Bade ihren Tod.

Goldberg. Vom Landjäger-Commando zu St.
Gallen in der Schweiz wird der Versicherungsbeamte
Alfred Theinert aus Goldberg in Schlesien, zuletzt in
St. Gallen aufhältlich, 1841 geboren, wegen Unter-
schlagung von 25 000 Francs verfolgt und seine Ver-
haftung erbeten.

Saynau. Herr Otto von Gablenz aus Köstchen-
broda bei Dresden hat die frühere Bluhm'sche Zuck-
fabrik, welche von der hiesigen Zuckerfabrik angekauft
war, erworben, um eine Papierfabrik anzulegen. Der
Kaufpreis beträgt 50 000 Mk. Die Uebernahme er-
folgt bald, um die nöthigen Umbauten noch bei gün-
stiger Jahreszeit auszuführen.

Warmbrunn. Vor einigen Tagen hat im gräf-
lich-Schaffgotsch'schen Gotthardsberger Revier bei Kunzen-
dorf am Rahlen Berge früh gegen 3 Uhr ein Rencontre
zwischen einem 20jährigen Forstleuten und drei Wild-
dieben stattgefunden, bei welchem leider der jugendliche

Jäger durch einen Schuß in den Arm schwer verletzt
und sodann von den Wilddieben gebunden und gemiß-
handelt worden ist.

Solkenhain. In der Nacht vom 6. zum 7. d.
M. ist in dem uns benachbarten Hohenfriedeberg eine
blutige That verübt worden; ein dort lebender Fabrik-
arbeiter hat in seiner Wohnung den pensionirten Brief-
träger Klugt — dem Vernehmen nach aus Eifersucht
— so geschlagen, daß Klugt kurze Zeit darauf ver-
storben ist. Der Getödtete, dessen gerichtliche Section
am Freitag erfolgte, war 55 Jahre alt; er hinterläßt
5 Kinder und eine von ihm getrennt lebende Frau.

Glogau. Dem Cantor und Organisten Ernst
Fischer hier selbst ist das Prädicat Musikdirector bei-
gelegt worden.

Neustadt OS. Daß man sogar den eigenen
Kindern gegenüber nie vorsichtig genug sein kann, be-
weist folgendes Factum: In dem Dorfe N. hiesigen
Kreisles lebt der Auszügler L. Derselbe hat beim
Verkauf seiner Wirthschaft an seinen Sohn u. A. in
den Kaufvertrag eintragen lassen, daß der Sohn ver-
pflichtet sei, ihn (den Vater) in die Kirche mitzunehmen.
Dieselbe liegt, nebenbei bemerkt, etwa $\frac{3}{4}$ Stunden von
N. entfernt. Der findige Sohn hat nun sehr bald
herausgefunden, daß er zwar verpflichtet sei, den Vater
in die Kirche, nicht aber auch aus der Kirche nach
Hause mitzunehmen, und er handelt demgemäß. Es
scheint ihm sogar ein besonderes Vergnügen zu bereiten,
wenn er auf dem Wege aus der Kirche seinen alten
Vater überholen kann. Das vierte Gebot scheint der
Betreffende nicht zu kennen.

Ples. Die „Oberösl. Volkszt.“ berichtet von dem
Auftreten einer organisirten Räuberbande in unserm
Kreise und von wiederholten Ueberfällen; so wurde vor
etwa 14 Tagen im Sohrauer Walde auf der Chaussee
ein Mann überfallen und seiner aus 54 Mk. bestehen-
den Baarschaft beraubt, und in der Nacht vom Don-
nerstag zum Freitag voriger Woche überfielen unweit
des Dorfes Orzelsche 6 Mann, also anscheinend eine
wohlorganisirte Räuberbande, einen Wagen, auf welchem
sich ein Ehepaar aus Sorau befand, das mit Woll-
waaren zum Markte fuhr und raubten Waaren im
Werthe von über 300 Mk. Als die Frau sich zur
Wehr setzte, drohte man sie zu erstechen, und auf den
Mann, der sich unter den Wagen geflüchtet hatte, wurde
geschossen, zum Glück, ohne ihn zu treffen.

Leobschütz. Ueber ein Reiseerlebnis mit Zoll-
pladerei schreibt man der „Nat. Btg.“: Vor einigen
Tagen begab ich mich per Wagen von Leobschütz über
Branitz, Boblowitz, Stokchowitz nach Troppau, um
geschäftlich in Branitz und dann zum Pferdemarkte in
Troppau anwesend zu sein. In Stokchowitz angekom-
men, werde ich von zwei österreichischen Zollwächtern
angehalten und nach zollbaren Gegenständen gefragt,
was ich verneine, worauf mir die Cigarrentasche abge-
fordert wird, die ich bereitwilligst gebe und in der sich,
sage und schreibe, 6 Stück Cigarren befanden, diese
werden als steuerpflichtig erklärt und mir gleich an
Ort und Stelle 2 Gulden Strafe abgefordert. Als
ich den Zollbeamten den Strafbetrag mit dem Be-
merken offerire, ich würde in Troppau, wohin ich
fahre, die Zollquittung revidiren lassen, wird Annahme
des Geldes verweigert und zwar deshalb, weil man
verabsäumt hat, die Cigarren zu wiegen. Eine Waage
ist nicht zur Stelle, weshalb man mich zum Gemeinde-
vorsteher führt, der, wie sein Stellvertreter, nicht an-
wesend ist. Ich werde deshalb unter Escorte eines
Grenzwächters, der vollständig ausgerüstet neben mei-
nem Wagen herschreitet, bis nach Troppau geführt,
wofelbst ich bei dem dortigen Steueramte für mein
Verbrechen, 6 Stück Cigarren als Reisebedarf bei mir
geführt zu haben, neben Confiscation der Cigarren
einen Gulden 75 kr. zahlen muß. Mein Reisezweck,
in Troppau Pferde zu kaufen, war dadurch zu Wasser
geworden.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 14. August.

-t. (Evang. Männer- und Jünglingsverein.)
Am vergangenen Montag wurde der Vereinsabend in
Dittersbach im Burghardt'schen Saale abgehalten.
Es waren 250 Mitglieder anwesend. Herr Gymna-
siallehrer Grensemann, der den Vorsitzenden Herrn
Pastor Seibt während seiner Beurteilung vertritt,
hielt den Abend in der üblichen Weise ab. Außer
seinem Vortrage wurden noch verschiedene Gedichte
erlesen und heiteren Inhalts declamirt, wobei sich na-
mentlich Herr Krause aus Hermsdorf auszeichnete, der
auch sonst sehr oft Gelegenheit nimmt, den Verein
durch seine Vorträge in der trefflichsten Weise zu
unterhalten. Es wurde ihm deshalb ein dreifaches
Hoch gebracht. Da künftigen Montag der Kügler'sche
Saal anderweitig vergeben ist, so ist für nächsten Mon-
tag Ober-Waldenburg (Ferdinand-Schacht) zum Ver-
sammlungsort gewählt worden. Der Verein zählt fast
600 Mitglieder.

(Fortsetzung des lokalen Theiles aus dem Hauptblatte.)

* (Ueber die Porzellanfabrikation) schreibt die Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg in ihrem Bericht über das Jahr 1884: Die gegen Ende des Jahres 1883 eingetretene Ermattung des Geschäfts hat sich auch auf das verflossene Jahr übertragen, so daß dasselbe sich im Allgemeinen nur als ein wenig erfreuliches bezeichnen läßt. Der Absatz nahm trotz aller Anstrengungen und Opfer, welche gebracht wurden, um ihn wenigstens dem Vorjahre gleich zu erhalten, erheblich ab, aus welchem Grunde theilweise ziemlich bedeutende Beschränkungen in der Fabrikation eintreten mußten. Die Hauptursache hierfür liegt wohl daran, daß in den letzten Jahren, namentlich in Mittel- und Süddeutschland, zahlreiche neue Anlagen in dieser Branche entstanden sind, die, durch ihre locale Lage begünstigt, erheblich vortheilhafter fabriciren als die schlesischen Fabriken und diesen bis in den Norden und äußersten Osten empfindlich Concurrerz machen. Ferner in der Ueberproduction, welche durch jene neuen Werke hervorgerufen wurde, für die ausreichenden Abfluß nach neuen Absatzgebieten zu finden, noch nicht gelingen wollte. Störend wirkten im verflossenen Jahre besonders auch die Cholera in den südlichen Ländern, die kriegerischen Ereignisse in Süd-Amerika, die allgemein bekannte schlechte Geschäftslage in den Vereinigten Staaten, verbunden mit der Ungewißheit, ob von dem neuen Präsidenten der vor zwei Jahren erhöhte Einfuhrzoll auf Porzellanwaaren nicht binnen Kurzem wieder herabgesetzt werden wird, welcher letzterer Umstand die großen Importeure sehr zurückhaltend in der Ertheilung ihrer Ordres machte. Der Absatz der Porzellanfabrikate fand in hervorragender Weise in Deutschland statt, dann aber auch nach den meisten europäischen Ländern und transatlantischen Plätzen. Hier muß mit Genugthuung constatirt werden, daß es auf vielen transatlantischen Märkten glückte, den englischen, französischen und böhmischen Fabrikaten Feld abzugewinnen. Ein Export nach Oesterreich ist, wie schon in früheren Berichten angeführt worden, deshalb ausgeschlossen, weil die österreichischen Fabriken billiger zu fabriciren im Stande sind. Nach Rußland ist der Absatz des colossalen Einfuhrzolles wegen zur Unmöglichkeit geworden.

* (Glas- und Töpferei-Vereinsgenossenschaft.) Die auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 gebildeten Vereinsgenossenschaften für die gesammte deutsche Glasindustrie (Glas-Vereinsgenossenschaft) und für die feinere Thonwaarenindustrie (Töpferei-Vereinsgenossenschaft) haben, wie der „Schles. Ztg.“ aus Waldenburg berichtet wird, beide bei der getroffenen Eintheilung in Sectionen für den Umfang der Provinz Schlesien eine Section gebildet. Die ersten Mitgliedsversammlungen dieser beiden Sectionen haben nunmehr und zwar am 9. Juli und 5. August e. z. zu Waldenburg stattgefunden. Mit Leitung derselben war von den bezüglichen provisorischen Vereinsvorsitzenden Fabrikbesitzer Egmont Tielisch-Neu-Altwasser beauftragt worden. Aus den von der Sectionsversammlung der Glas-Vereinsgenossenschaft vorgenommenen Wahlen gingen hervor: a. als Vorstandsmitglieder: die Herren Director Dreybrot-Penzig (Vorsitzender), Director Mönning-Über-Salzbrunn (Stellvertreter) und C. Scharf-Gleiwitz; ferner als deren Ersatzmänner: die Herren Director Hübner-Kittschdorf, Stadtrath Riedel-Waldenburg und Paul Obstein-Garnowanz; — b. als Vereinsdelegirte: die Herren Oscar Puzler-Penzig, Director Mönning-Über-Salzbrunn, Director Dreybrot-Penzig, Pletsch-Hermisdorf, Wild-Berlin; als deren Ersatzmänner: die Herren Director Tiege-Penzig, Rangraz-Kaiserswald, Edm. Wöber-Penzig, A. Partsch-Schreiberhau, Wilh. Loshy-Dranienhütte; — c. als Beisitzer zum Schiedsgericht: die Herren Rangraz-Kaiserswald und Partsch-Schreiberhau; als deren Stellvertreter: die Herren Loshy-Dranienhütte und Lieutenant Klein-Waldstein beziehungsweise die Herren Gellrich-Rückers und Oscar Puzler-Penzig; d. als Vertrauensmänner: die Herren Schulz-Königshütte, Schnurpfel-Waldenburg, Wilh. Hoffmann-Bernsdorf, Fritz Federt-Petersdorf, C. Groffe-Wiesau, Edm. Puzler-Penzig; ferner als deren Stellvertreter: die Herren Greiner-Orzelsche, Spindel-Stein, Pirkelt-Garnowanz, Clemens-Hohrbach-Rückers, Edm. Hochwald, Director Pohl-Schreiberhau, Gustav Kleinert-Halbau, Ad. Hirsch-Bunzlau. — Zum Sitz der Section ist vom Vorstande Penzig bestimmt. Die Sectionsversammlung der Töpferei-Vereinsgenossenschaft wählte: a. in den Vorstand: Herrn Egmont Tielisch-Neu-Altwasser (Vorsitzender), Herrn Herm. Dhme-Waldenburg (Stellvertreter) und Herrn C. Francisci-Schweidnitz; zu deren Ersatzmännern die Herren: Director Mogwitz-Königszelt, Wilh. Hoffmann-Waldenburg und Julius Brause-Altwasser; — b. zu Delegirten die Herren: Egmont Tielisch-Neu-Altwasser, Herrn Dhme-Waldenburg, Carl Francisci-Schweidnitz, F. Knittel-Lauban, Anton Stehlik-Altwasser, Paul Mogwitz-Königszelt; zu deren Ersatzmännern die Herren: Commerzienrath Hantsche-Waldenburg, R. Steinmann-Tiefenfurth, Director Warmuth-Tschanschütz, R. Bland-Görlitz, C. A. Köhler-Altwasser, C. Walter-Striegau; — c. zu Schiedsgerichts-Beisitzern die Herren: Albert Hantsche-Waldenburg und Kanold-Breslau; zu deren Stellvertretern die Herren: Joseph Schachtel-Sophienau, Director Eisenecker-Neu-Altwasser, Max Frey-Steinau a. O. und Aug. Hante-Schweidnitz. — Zum Sitz dieser Section ist Neu-Altwasser bestimmt worden.

△ (Von der deutschen Reichs-Fachschule.) Der Verein besitzt ein Vermögen von 532070 Mk. Dem Waisenhaus in Jahr sind bis jetzt 108080 Mk. zugeflossen. Die Waisenhäuser in Magdeburg und Schwabach sind erbaut. In

nächster Zeit sind gegen 130 Stellen in den Reichswaisenhäusern zu besetzen und den geschäftsführenden Verbänden der einzelnen Bezirke sind bereits Aufnahmeformulare in Gestalt von Fragebogen von der Reichsoberfachschule in Magdeburg zugegangen mit der Aufforderung, die eingegangenen Anmeldungen zu prüfen und baldigst Vorschläge bezüglich der Besetzung nach Magdeburg zu senden. Zunächst sollen nur ganz arme Kinder und zwar in erster Reihe ausgenommen werden, die Vater und Mutter verloren haben. Die Zahl der von den einzelnen Bezirken zu belegenden Stellen richtet sich nach der Höhe der abgelieferten Sammlungen. Der Bezirk Schlesien hat 8 Stellen des Waisenhauses in Schwabach zu belegen. Zur Verathung hierüber fand am Sonntag in Breslau eine Versammlung der Delegirten aus Fachschulen Schlesiens statt, in welcher beschloffen wurde, daß von den Verbänden des Breslauer Regierungsbezirks 3, von denen des Liegnitzer ebenfalls 3 und von dem Oppelner Bezirk 2 Stellen in dem neuen Waisenhaus belegt werden sollen. Ein weiterer wichtiger Gegenstand der Tagesordnung war die Vorbesprechung etwaiger Anträge und Platzangebote für das dritte Waisenhaus. Wie der Verbandsfachmeister Zeigig referirte, werde seitens der Oberfachschule der Plan der Anlegung eines dritten Waisenhauses erwogen. Obgleich sich bereits andere Städte und Provinzen bemühten, das Waisenhaus zu erhalten, so dürfte doch, da auch für die Entschleunigung der Oberfachschule die Bedürfnisfrage in erster Linie in Betracht komme, eine östliche Provinz, voraussichtlich Schlesien, dasselbe erhalten. Das Areal müßte indeß womöglich kostenfrei hergegeben werden und die örtliche Lage eine Beschäftigung der Kinder mit Ackerbau ermöglichen; ferner müßte für freien Schulunterricht u. Gelegenheiten vorhanden sein. Der Vorsitzende befand sich in der angenehmen Lage, berichten zu können, daß ein edler Mann, der Gutsbesitzer Müller in Altwiesitz bei Habelschwerdt, sich bereit erklärt habe, sein unmittelbar bei Habelschwerdt belegenes Grundstück von etwa 5 ha Größe, nebst Wohn- und Wirtschaftsgebäuden schuldenfrei und schenkungsweise zunächst testamentarisch zum Bau des Waisenhauses zu überlassen. Aber auch bei seinen Lebzeiten ist Herr Müller event. zur Vergabe des Grundstücks bereit, wenn man mit dem Baue des Waisenhauses beginnen will. Die Versammlung beschloß, der Oberfachschule von diesem Angebot, welches derselben schon früher einmal bekannt gegeben wurde, nochmals Kenntniß zu geben, da die Lage des Grundstücks allen billigen Anforderungen entspricht. Gleichzeitig votirte die Versammlung dem hochherzigen Manne ihren Dank. Andere Angebote von künftlich zu habenden Grundstücken in Warmbrunn und Wohlau fanden damit ihre Erledigung.

K. (Personal-Chronik.) Bestätigt und verpflichtet wurden: Gemeindevorsteher Hermann König in Nieder-Abelsbach an Stelle des Hauptlehrer Ansförge zum Waiserrath der Gemeinde Nieder-Abelsbach; Müllermeister August Körner in Hof Göhlenau zum Schiedsmann des aus dem Gemeinde- und Gutsbezirk Göhlenau zusammengesetzten gleichnamigen Bezirks.

* (Die deutsch-nationale Gewerbe-Ausstellung 1888.) Unbeirrt durch die Opposition, welche auch diesmal wieder der Ausführung des Ausstellungsplans erwachsen ist, hat die „Freie Vereinigung zur Vorbereitung einer allgemeinen deutsch-nationalen Gewerbe-Ausstellung in Berlin“ rührig ihre Arbeiten fortgesetzt, um jedenfalls noch in diesem Jahre eine definitive Entscheidung herbeizuführen. Die „Zeitschrift für Handel und Industrie“ veröffentlicht die Urtheile, welche das Comité von den Handelskammern und gewerblichen Vereinen über das Project eingeholt hat und schreibt mit Bezug auf die Provinz Schlesien: Ganz besonders lebhaftes Sympathien sind für die Ausstellung hervorgetreten auch in Schlesien. Aus Breslau liegen u. A. bereits vor die zustimmenden Auslassungen des Vorstandes des „Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins“, des „Breslauer Gewerbe-Vereins“, des „Breslauer Handwerker-Vereins“, des „Breslauer Bautechniker-Vereins“, des „Verbandes der Sattler-, Riemer- und Täschner-Zunft.“ Aus Liegnitz die in gleichem Sinne abgegebene Erklärung der Handelskammer und des „Technischen Vereins.“ Ferner die Zustimmung der Handelskammer für den Kreis Hirschberg-Schönau, welche einstimmig den hohen Werth für das deutsche Gewerbe und die deutsche Industrie anerkannt hat. Außerdem sind uns bis jetzt bekannt geworden die Zustimmungserklärungen von gewerblichen Vereinen und Corporationen in Hirschberg, Schönau, Bunzlau, Löwenberg, Gnadenfrei, Dels, Neumarkt, Steinau a. d. O., Brieg, Waldenburg, Landeshut, Reichenbach, Rothwasser, Reisse, Leobschütz, Gleiwitz, Königshütte.

* (Im Interesse der Angehörigen von Reservisten.) welche zu den Herbstferien zum Dienst mit der Waffe einberufen werden, sei darauf aufmerksam gemacht, daß die eingezogenen Mannschaften und Unterofficiere für die Dauer der Uebung rückständig der an sie gerichteten Correspondenz Portovergünstigung in gleichem Umfange wie die bezüglichen activen Linientruppen genießen, also 1) volle Portofreiheit für gewöhnliche Brieffendungen bis 50 Gramm, 2) Ermäßigungen des Portos, und zwar sind zu entrichten für Packete bis 3 kg 20 Pf., für Postanweisungen bis 15 Mk. 10 Pf. Diese Portovergünstigungen werden aber nur wirksam, wenn die bezüglichen Aufschristen den voll ausgeschriebenen Vermerk „Soldatenbrief, eigene Angelegenheiten des Empfängers“ tragen. Dieser

Vermerk ist bei den Packetadressen und Postanweisungen auf den Haupttheil des Formulars, nicht auf den Coupon zu setzen.

* (Die „Ehrenlegion“) so nannte sich ein Verein, der vor wenigen Monaten gegründet wurde, angeblich um nach dem Vorbilde der Reichsfachschule Gelder für Werke der Menschenliebe zusammen zu bringen. Die Sache sah etwas bedenklich aus, und in Berlin fiel der neue Plan durchaus nicht auf fruchtbaren Boden. Auswärts dagegen schienen die Väter des Gedankens mehr Glück zu haben. In Köln trat eine große Zahl von Herren zusammen und gründete einen Zweigverein dieser Ehrenlegion. Nachgerade aber sah man sich, wie in der „Köln. Ztg.“ berichtet wird, veranlaßt, bei dem Königl. Polizeipräsidium in Berlin Erlaubigungen einzuziehen. Die Auskunft, welche an besagter Stelle über die Leitung ertheilt wurde, hat den Kölner Zweigverein veranlaßt, sich alsbald aufzulösen; er wird die gesammelten Gelder in Köln einem wohlthätigen Zwecke zuwenden.

† Gottesberg. Der hiesige Männer-Turnverein nahm vergangen Sonntag an der Gauturnfahrt des mittelschlesischen Gebirgssturngaues in Glas mit 14 Mitgliedern und Fahne Theil. Borturner Schuhmachermstr. Hillmer erwarb sich bei dem Wettturnen einen Preis. — Am Montag Abend hielt unter Vorsth des Herrn Superintendent Benzholz der evang. Männer- und Jünglingsverein seine Vereinsitzung, die gut besucht war. Zuerst wurden Vereinsangelegenheiten erledigt; so wurden 3 neue Mitglieder aufgenommen; zum Vereinsboten wurde das Mitglied Schuhmachermstr. Balesch gewählt; für Mitte September ist ein Spaziergang in Aussicht genommen. Hierauf hielt der Vorsitzende einen Vortrag: Die Entwicklung der evang. Kirche in Schlesien.

† Hermisdorf. Bei Gelegenheit der Abbrucharbeiten der Hochöfen auf der hiesigen Vorwärtshütte, bei welchem eine Anzahl Inassen des Gerichtsgefängnisses zu Waldenburg beschäftigt werden, wurde einem Gefangenen, Namens Menzel aus Böhmen, das erste Glied des kleinen Fingers der einen Hand durch in einer Rinne herabgelassene Ziegeln zerquetscht und zwei andere Finger beschädigt. — Der Tag von Sedan wird dieses Jahr hierorts in officieller Weise gefeiert werden. Zur Bestreitung der Kosten für diese Feier, an welcher sämtliche Schulklassen beider Confessionen theilnehmen, hat die Gemeindeverordneten-Versammlung in der Sitzung am 10. d. einen Beitrag aus der Communalcasse bis zur Höhe von 800 Mk. bewilligt. In das Festcomité wurden aus der Gemeindevertretung die Herren Mary, Meißner, Jacob und aus den Schulvorständen die Herren A. Schrotz und Franz Radner gewählt. — Die pro 1884/85 gelegte und von der Rechnungs-Revisions-Commission geprüfte Communalcassenrechnung wurde in der Gemeinderathssitzung am 10. d. M. beschargirt.

r. Weiskstein. Am Sonntag, den 9. August, unternahm auch unser Sängerbund gleich andern Gesangsvereinen eine Partie und zwar nach der gut deutschen Stadt Braunau in Böhmen. Ein gültiger Himmel schien unseren Sängern freundlicher gesinnt zu sein als denen in Altwasser, welche am vorhergehenden Sonntag ihrer Reiselust genüßten, denn ein schöner Morgen lachte allen auf Salzbrunn's Bahnhof versammelten fangeslustigen Weisksteinern entgegen. Ganz ungezurrt sollten Letztere aber nicht davontommen, denn bei der Ankunft in Braunau empfing sie ein sehr unhöflicher Regen und begleitete sie bis nach Jarosch' Hotel, wo sie nach vorheriger Besichtigung des Klosters, dessen sehr wertvollem Museum und der prachtvollen Kirche einen kräftigen Mittags-Imbiß zu sich nahmen. Mehrere hierauf gefungene, dem Gesang und der Freundschaft gewidmete Lieder erfreuten sich des Beifalls der Anwesenden. Ein Besuch des Schützenhauses und dessen schönen Saales, sowie der Anblick der prächtigen daneben befindlichen Schule erhöhten das Interesse der Schlesier für Braunau. Die zur Heimkehr gemachten Theilnehmer an der Partie bestiegen nun auf dem Bahnhof den ihrer harrenden Zug und gelangten, nachdem sie inzwischen noch bei Herrn Hotelier Maier in Halbstadt leiblichen Genüssen geyuldigt und einige Lieder gesungen hatten, wohlbehalten in Salzbrunn an. Abgesehen von dem Eingangs erwähnten Regen in Braunau war der verflossene Sonntag gewiß ein gut gewählter und wird er ohne Zweifel noch lange unseren Ausflügler in freundlicher Erinnerung bleiben.

† Wüstewaldersdorf. Das Hauptverdienst, daß unser Eulengebirge seit einiger Zeit mehr Zuzug erhalten, gebührt unbestritten unserem Gebirgsverein. Unablässig ist er bemüht, den Touristen fördernde Handreichung zu leisten. Wohin sich der Wanderer auch wenden, wohin er seine Richtung zu nehmen mag, oder wohin er eine Partie gern machen will, überall stellt man sich ihm zu Diensten. Unsere gemüthlichen Thalbewohner, auch wenn sie zufällig nicht zu dem genannten Verein zählen, werden stets mit Freuden den Fremden zurechtweisen; aber auch ohne dies. Aus dem kleinsten Gäßchen unseres Ortes winkt ihm ein Wegweiser und zeigt ihm den rechten Weg. An jeder Pfadtheilung steht wiederum einer jener stummen Diener und streckt seine Arme nach den fraglichen Richtungen mit der Signatur W. W. E. G. V. (Wüstewaldersdorfer Eulengebirgsverein) und giebt ihm Aufschluß über sein Ziel. Und damit der Wanderer seinen Fuß nicht an einen Stein stoße, haben die geheimnißvollen fünf Buchstaben ihre Einzelmannchen gesandt und Bahn gemacht. Auch muß es mit Dank anerkannt werden, daß der Verein dafür gesorgt, daß nicht bloß hier, sondern auch in den Nebenorten und Dörfern mit dem Gebirge vertraute Personen bezeichnet werden, welche freundliche Auskunft geben über Alles, was etwa der Reisende wissen möchte, also wo er übernachten, wo er frühstücken und mittagessen könne. „Bergassa Se nec de Kurfarsscha, do schänka se an guda Eulengebirgs-Bittarn, und nee de Euldörsflachante mit sem hausbadna Brute und am guda Schalla Koffee derzune.“ — Der Besitzer eines Forellen-Bassins am hiesigen Orte bemerkte eines Tages eine ziemlich starke Forelle, auf dem Rücken liegend, aber noch lebend, den Schwanz bewegungslos, im Wasser treibend. Er fischte dieselbe heraus und sah nach,

was der Forelle fehle, und was die Ursache sei, warum sie mit dem Schwanz nicht mehr steuern könne. Bei dieser Untersuchung stellte es sich heraus, daß von der Schwanzflosse aus, den Rücken ein kleines Stückchen aufwärts, ein weißer und schwammartiger Auswuchs sich befand, und der Besitzer schloß, daß dieser die Krankheit des Fisches darstelle. Er (der Besitzer) brachte nun den Fisch in fließendes, frisches Wasser und zwar in eine solche Lage, daß er nicht mehr auf die Seite fallen konnte, und beobachtete weiter. Die angewandte Prozedur hatte aber nicht den gewünschten Erfolg. Der kranke Fisch erpichte nach einiger Zeit. Es fragt sich nun, was für eine Krankheit der Fisch gehabt und welches die Ursache derselben etwa sein möchte? Vielleicht kann Jemand in diesem Blatte gefälligst Auskunft geben!

Berliner Skizzen.

Die internationale Telegraphenconferenz erregt in Berlin in der Presse Theilnahme, aber sonst merkt man hier von derartigen großen Congressen so gut wie nichts. Hier laufen so viele Chinesen, Japanesen, Perser und dergleichen asiatische Fremdlinge, eine so große Anzahl von Maroccanern, Negern und anderen durch Hausfarbe oder sonderbare Kleidung auffallenden exotischen Exemplaren des Genus „homo biceps“ umher, daß einige Siamesen, die am Telegraphencongress theilnehmen, gar nicht auffallen. Diese fremden Prinzen und Excellenzen ziehen überhaupt vor, in schwarzem Anzuge, mit Frack und Cylinderhut einherzuwandeln, anstatt ihre prunkende heimische Tracht zu tragen. Für Frauen in gewissen erwartungsvollen Zeiten sind die nach unsern Begriffen meist abschlechtig häßlichen, gelben, braunen und schwarzen nicht ungefährlich, aber das Beispiel vieler jüngerer Berlinerinnen hat gezeigt, daß sie den kleinen Japanesen, die im Rufe besonderer Liebenswürdigkeit stehen, ganz gern nach der fernern Heimath folgen, wenn nur die äußeren Verhältnisse derartig sind, daß man von einer guten Partie sprechen kann. Bei der leichtlebigen Welt aber, die man nicht für voll, sondern nur für halb rechnet, stehen sogar die Götze aus den Tropen und andern fernern Zonen mindestens in jenem vorzüglichen Rufe, wie die Bollontels im Juni, da sie ihre Schafe geschoren haben und sich selbst willig etwas scheeren lassen. Im Allgemeinen ist es auffällig, wie wenig der Berliner sich selbst der bemerkenswerthen Thatsache bewußt ist, daß Berlin zur Weltstadt auch in Bezug auf Art und Umfang des Fremdenverkehrs geworden ist. Die Zahl der Fremden beträgt, wenn man die Märkte und die Bewohner der umliegenden Dörfer mitrechnet, in Berlin täglich von 8-10000; die Zahl der Hotelgäste im Juli oder August erreicht die Höhe der Bevölkerung einer großen Mittelstadt. Unter diesen vielen Tausenden verschwinden natürlich einige hundert auffällige Leute. Früher blieb der Berliner Schusterjunge mit offenem Munde stehen, wenn er einen großbärtigen Russen, einen buntgekleideten Franzosen oder einen blonden Engländer mit weißem Staubcoftüm und rothem Bädeder unter den Linden den Plan von Berlin studiren sah, heute zupft er nicht einmal einen Chinesen am Kopf, weil er ihm eine alltägliche Erscheinung geworden ist. Hinter der sogenannten „Eisrieck“, einer einheimischen, auffällig gekleideten Dame, laufen mehr Neugierige hinterher, als hinter einem Neger, Menschenfresser oder Sudanesen. Nil admirari — das ist der Grundfay des modernen Berlin geworden.

Die meisten reichen Neger aus den Colonien, sowie die Kabobs aller Art leben allerdings noch immer in Paris oder London, aber einige Exemplare tauchen doch auch bereits in Frankfurt, Hamburg, Dresden und Berlin auf. Das deutsche Reich erfreut sich der Billigkeit der Lebensweise halber der Kunst der kleinen ausländischen Privatiers, und Berlin ist durch seine große Anzahl „Schrippen-Rentiers“ bekannt. Große Städte bieten für vorsichtige kleine Capitalisten immer noch die besten Gelegenheiten zu Nebenverdiensten leichter Art, selbst wenn ein Bischof Bücher und Kuppel mit verbunden ist, es erfährt nicht so leicht Jedermann und bei mancherlei Bergehen drückt die ohnehin genug geplagte Polizei ein Auge zu. Dem heimischen Gesez folgen sich manche Fremde bekanntlich ungern; sie incommodiren bei Differenzen mit der Bevölkerung oder den Behörden zunächst ihre Consuln und Gesandten, welche ihnen auch nur den guten Rath geben können, unterthan zu sein der Obrigkeit, so da Gewalt hat über sie. Eine gefährliche Widersehlichkeit zeigten die hier weilenden Sudanesen, welche gepfändet werden sollten, gegen den Gerichtsvollzieher, welcher jedem Mitgliede 200 M. im wahren Sinne des Wortes „abzutröpfeln“ hatte. Die Sudanesen tragen ihr Geld auf dem bloßen Leibe und schienen im gegebenen Falle weit eher geneigt, um die betreffende Summe bis auf's Messer zu kämpfen, als zu bezahlen. Das interessanteste dabei war, daß dieselbe Gesellschaft sich recht gut die deutschen Geseze über Association und Freizügigkeit zu Nutze gemacht hatte, da sie dem eigenen Impresario durchgebrannt war und von ihm verklagt und endlich mit Hilfe einer kleinen Armee von Schutzleuten zur Zahlung gezwungen wurde.

Die Japanesen reisen dieser Tage nach München ab; auch die Sanaki-Neger mit ihrer interessanten Thiercarawane sollen eine Tournee nach deutschen Hauptstädten unternehmen, um dann noch einmal nach Berlin zurückzukehren.

Von den Theatern hat das Central-Theater zuerst seine Pforten wieder erschlossen. Das Stück desselben — denn mehr wie ein Stück braucht diese originelle Bühne in einer Saison nicht — ist possenhaftes Genres, leichte Waare und heißt: „Die wilde Kage.“ Der Titel könnte auch anders heißen, der Inhalt jedenfalls besser sein.

Die berühmte schwedische Sängerin Christine Nielsen, deren verstorbener Gatte, ein Bollblutfranzose, es nicht dulden wollte, daß ihre Nachtigallensstimme auch die deutsche Nation entzückte, wird in der „Philharmonie“ noch in diesem Monat zwei Concerte geben. Jeder wird uns nicht vergönnt sein, die Nachtigall auf der Bühne zu sehen und zu bewundern. Christine Nielsen steht in einer Reihe mit Adelina Patti; sie wird von keiner Sängerin übertroffen. Ihr Auftreten wird deshalb in Deutschland ein phänomenales sein. Nach dem hiesigen Gastspiele wird sie eine Tournee durch Deutschland antreten, mit Hamburg beginnen und mit Straßburg enden.

Im Walkalla-Theater, dessen Personal noch auf Reisen ist, arbeitet die Direction mit ihrem Stabe für die Wintercampagne, die schon am 20. d. Mts. beginnen soll. Der bewährte „Feldprediger“ wird zuerst in's Treffen ziehen, mit zwei neuen Fahnen-Pflichtigen, Frau Voll und Frä. Wahr. Dann folgen „die Glocken von Corneville“ mit Frau Zimaier. Christoph Wild.

Breslauer Brief.

Wer jemals die steilen Stufen unseres Elisabeththurmes kurzathmend hinaufgestiegen, hoch oben auf schmaler Plattform gestanden, in die Schwindel erregende Tiefe hinabgesehen und den Blick über die Häusermasse hat schweifen lassen, dem dürfte so Manches da unten anders erschienen sein: die Aussicht von der Höhe, in der das schwarze Volk der Dohlen zu Hause, bewirkt ein Hervortreten bisher nicht geachteter Gegenstände und giebt andererseits den vertrautesten Gebäuden eine veränderte Form. Fast könnte man dabei der Unterfuchung unterliegen, sich die Zauberkraft jenes unheimlichen Lesage'schen Gesellen zu wünschen: nämlich zu vermögen, die Dächer abzudecken, — wenn es nicht gegen das Gefühl eines anständigen Menschen wäre, dem Nebenmenschen in den Topf zu gucken. Bequemen wir uns also mit der äußeren Betrachtung eines naheliegenden Terrains, des Marktplazes selbst. Friedlich liegt der große Platz da, eingeschlossen von einem mächtigen Viereck alter Patricierhäuser und bedeckt mit Menschen, mit Gefährten jeder Art, die sich nach allen Richtungen hin- und herbewegen; schwer und breit steht das Rathhaus in der Mitte, in Folge der totalen Ueberfluth auch ein vollständiges Bild seiner „zusammengesetzten Ordnung“ — in Rücksicht auf den ehrwürdigen ältesten und auf den westlichen, neu angebauten Theil — gewährend. Soweit bereitet das Ganze einen erfreulichen Anblick. Doch wie schliechlich Alles seine Fehler hat, wird auch hier der Genuß durch die Existenz gewisser „Buden“ getrübt, welche nach Osten und Süden zu um das Rathhaus stehen — just wie armelig gekleidete Zwerge um einen schön geschmückten Riesen. Unten, zu ebener Erde, im Gemüth des lauten Marktes, tritt dieser grelle Abstand weniger hervor — ist doch des Umgebenden so viel und wird doch die Aufmerksamkeit durch Hundertelei abgelenkt; anders aber aus der Vogelperspective betrachtet, die durch ihren weiteren Rundblick gleichsam eine erweiterte geistige Anschauung hervorruft. Man braucht nicht eben trunken von Schönheitsstimm zu sein, um diese Anhängel der Zerstörung anheim gegeben zu wünschen. In der That ist auch der Magistrat mit den Eigenthümern der letzteren, in denen gegenwärtig alle nur möglichen Erzeugnisse der Industrie feil geboten werden, seit Langem in einem stillen, aber hartnäckigen Kampfe befindlich: indem auf der einen Seite ernstlich daran gearbeitet wird, mit den Ueberresten einer mittelalterlichen Zeit aufzuräumen, auf der andern Seite jedoch im Bewußtsein des bestehenden Rechts nur schwer der Entschluß zum „Gehen“ gefaßt und der Schmerz des Abschieds vom Schauplatz einer langjährigen, nährenden Thätigkeit durch Erreichung einer möglichst hohen Verkaufssumme zu versüßen gesucht wird. So hat der Magistrat unlängst tief in den Stadtsäckel gegriffen, um den Ankauf von acht grundfesten Buden zu erreichen, welche Erleichterung — sowohl für den erwähnten Geldbeutel, als auch für den Ring — noch manchem wird wiederholt werden müssen, ehe es gelungen, den schönen Platz von diesen häßlichen baulichen „Denkmälern“ zu reinigen. Indessen hat man das befriedigende Bewußtsein, daß diese Reinigung einst zu einer vollendeten Thatsache werden wird: pflegt doch das Große das Kleine zu verschlucken — sei es auch mit Gewalt, welche in diesem Falle in der reichlichen Anwendung hauptstädtischer „Bankheime“ besteht.

Ist auch Breslau längst besser, als sein Ruf besagt, hat man auch seit Jahren unablässig gejagt, die sanitären öffentlichen Gebrechen allmählich aus der Welt oder wenigstens unter das Pflaster zu bringen, so hat doch erst in der letzten Zeit die Stadt begonnen, für Fremde, — ich möchte sagen: in die Mode zu kommen und anziehende Kraft anzunehmen. Abseits von dem langen und breiten Herwege der Bergnügungssenden und Landschaftsbummeler gelegen, ist ein blonder, phlegmatischer Engländer eine seltene Erscheinung bei uns und wird es auch immer sein — die Breslauer werden also darauf verzichten müssen, jemals diese typische Figur gewisser Reisebücher als eine gewohnte sommerliche Straßenstaffage zu sehen. Dafür aber mehrten sich fremde Gestalten, deren Bioge im heimischen Lande gestanden, in erfreulicher Zahl. Bei dem allgemeinen Drange, sich in Verbände zusammenzuschließen, gleiche Interessen durch festgegliederte Corporationen zu schützen, bedarf es, um durch mündliche Aussprache die gemeinsamen Zwecke fördern zu können, oft eines Mittelpunktes, die weit verstreuten Mitglieder zu sammeln; bei der Geneigtheit des Menschen aber, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, kann es für jeden Ort nur schmeichelhaft sein, eine Wanderverammlung innerhalb seiner Mauern zu wissen. Groß-Brassell hat, wie bereits angedeutet, manche solcher Versammlungen kommen und gehen sehen und damit die Gewißheit verbinden können, daß sich die Zahl derjenigen vermehrt, welche eines guten Leumundes über dasselbe voll sind. Zu letzterer Thatsache dürfte die am 7. und 8. d. Mts. abgehaltene XIV. Abgeordneten-Versammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine“ das Ubrige beigetragen haben. Es möge hier übergangen werden, anzuführen, welcher Art die verhandelten internen Angelegenheiten derselben gewesen; es möge vielmehr gestattet sein, zu erwähnen, daß die Götze aus allen Theilen des weiten Reiches nach gethaner ernster Arbeit es nicht unterlassen haben, als Sachverständige die Bauten, die kunstgewerblichen und technischen Anstalten zu besichtigen, daß sie sonstige Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen, daß sie Ausflüge in die Umgebung gemacht und daß sie endlich im — Loasten keinen andern Namen nachgestanden. — Da der Chronist, durch der Zeiten wechselnde Ereignisse geführt, auf das Gebiet des Vereinswesens gerathen, so sei auch noch kurz eines ortsangehörigen Verbandes gedacht, dessen sich steigende Erfolge nicht durch die Bildung des Festes, sondern durch die des Herzens erreicht wird. Der hiesige Verband der „Deutschen Reichs-Rechtshule“ hat sich wieder einmal an die Öffentlichkeit gewagt und dabei in gewohnter Weise wader „gekochten“. Gemäß der Erfahrung, daß mit einem bescheidenen Werben selten etwas erreicht wird, ist die große Trommel kräftig gerührt und der Wohlthätigkeitsstimm durch vielversprechende Inserate und Placate wachgerufen worden. Tausende und Abertausende sind dem lodenden Rufe gefolgt; so mancher unter ihnen hat nicht allein das Entree, sondern auch noch einen — leeren Stuhl bezahlt. — e.

Humoristika.

* (Ein lieber Kesse.) „Mir scheint, mon cher neveu, Du besuchst mich nur, wenn Du eben Geld brauchst.“ — „Gewiß nicht, theure Tante, ich kann Sie doch nicht täglich belästigen!“

Lotterie-Bericht.

(Ohne Gewähr.)

Am 8. d. fielen 120000 M. auf Nr. 89932, 30000 M. auf Nr. 68225, 15000 M. auf Nr. 70865, 6000 M. auf Nr. 49786, 3000 M. auf Nr. 56 1067 2124 4944 7645 11386 11842 12964 16262 17210 21513 22495 26131 30171 32036 32443 32975 34763 35319 39139 39409 39645 41383 43030 43516 44461 53691 54316 55839 56005 56805 61949 65449 65673 70976 74888 78321 79317 80316 81158 81480 82161 82775 83296 83791 86328 86906 87225 87332 90688 92676 93678. 1500 M. auf Nr. 149 1714 2412 2985 6953 7960 8961 10014 11021 12942 13060 14554 15676 17728 20978 23158 30602 33410 34226 38904 39976 40622 40939 41503 46897 47293 47441 48323 48722 54617 56798 57736 62064 62903 63212 63619 65970 66045 66172 69101 70040 70073 72373 72899 78854 74572 81120 82774 83721 84034 87345 87352 88359 89898 90862 92073 94048 94632. 550 M. auf Nr. 85 487 1815 4883 5769 6040 6256 6671 7583 8993 9838 11926 17370 17935 18232 18583 20215 21375 24478 24797 24893 28035 29262 29684 32000 34116 34619 35220 35934 38963 39503 41212 41926 41975 42391 44069 44563 44636 49448 50170 52865 53101 53758 55486 55812 58766 60653 61833 61922 62004 64354 64559 64808 65942 66377 66709 68123 70848 72442 73426 76474 82377 84436 85025 85963 88039 88235 88746 91075 92950.

Am 10. d. fielen: 450000 M. auf Nr. 10242 in die Collecte des Herrn Seyffler in Königsberg i. Pr. 45000 M. auf Nr. 50040, 15000 M. auf Nr. 87685, 6000 M. auf Nr. 5379 66991, 3000 M. auf Nr. 6478 6869 10946 12238 17302 17993 18951 20966 22578 26797 28204 30282 33816 34457 35042 35948 38573 43457 46427 49686 52346 63064 67246 69314 73584 74465 75631 76848 83619 87032 88734 89812 90570 91348. 1500 M. auf Nr. 71 916 3552 5524 6428 12149 12552 13542 13917 16048 22204 23296 24249 26941 31259 32055 33359 35786 36790 37625 43825 46979 54103 57649 60793 65134 65467 65507 69272 74590 76189 82050 82268 82707 82746 83533 85738 86229 86292 88952 90291. 550 M. auf Nr. 2273 5342 6372 6757 7912 8215 9760 12330 12569 13595 14067 15030 15172 15243 15688 17533 18456 18949 19685 20639 22850 23292 26065 27011 29199 30238 30846 31235 31565 31878 32122 32786 33903 35017 35590 35829 36277 37470 39096 39370 41406 42378 43839 46103 46300 46845 46930 47833 48421 48653 49320 51037 52671 55244 57742 59432 60964 61437 61458 62963 64521 65933 66330 66747 67032 67321 68594 68673 70150 71535 71919 72842 73408 78009 78882 79096 82673 83054 84043 84188 86547 87037 88516 89389 90221 92572 92868 94532 94860.

Am 11. d. fielen: 150000 M. auf Nr. 12742, 15000 M. auf Nr. 17108 38931 40511 81539, 6000 M. auf Nr. 18780 89414, 3000 M. auf Nr. 2141 4895 6112 6381 6826 8614 12669 17687 22768 25276 26843 27741 27922 28422 32751 32778 38119 38336 39093 42688 44759 46260 49097 49646 52024 52696 57733 58528 66865 71957 72335 77146 79650 79892 81975 83291 83355 84681 89195 90709 94887, 1500 M. auf Nr. 1640 3464 5735 7593 12288 15000 18909 18978 19596 21922 22515 24605 28164 32810 33961 35450 37159 38072 38996 39194 39340 42740 45940 50790 50799 51161 51266 52283 53946 56024 56064 59803 61927 63401 69998 72863 73109 73328 75215 77025 79260 84292 84405 86449 87875 88301 93152, 550 M. auf Nr. 588 614 1404 4501 5438 8651 9474 10541 11656 13297 14635 15570 15670 17056 17361 20043 21495 21633 22336 22920 24188 24562 25530 26387 26437 30163 30674 30983 32004 40020 41509 42167 42877 43961 45023 48297 49226 51089 51249 51269 52182 53249 53812 59089 59586 60172 61559 61851 62037 63242 64804 67308 67482 68084 68547 70028 70196 70444 78422 79525 82310 83060 84311 84452 86647 86707 87663 87927 87959 88563 91022 92074 92838.

Am 12. d. fielen: 15000 M. auf Nr. 25094, 6000 M. auf Nr. 30101 62063, 3000 M. auf Nr. 4913 6289 6964 10543 15110 16983 17618 28143 28346 36504 37800 39030 40206 40885 41488 42068 45882 45970 46864 47544 48581 49981 53864 56130 58436 63022 63390 64495 66730 69014 71117 72959 73279 73628 73736 74189 78380 84108 86137 87768 89754 89800 90192 92036, 1500 M. auf Nr. 293 553 4472 4574 11826 12596 13640 16705 18431 19696 23418 24576 24816 24819 26161 26969 27279 28927 29568 30906 34789 36358 38054 38144 41152 43286 44635 48092 51874 54099 56620 58371 62594 63021 63303 64781 67801 68345 70654 74600 75541 76087 79238 80155 80359 80972 81257 82277 82687 83100 83105 83784 93203 93293, 550 M. auf Nr. 728 2473 4606 6015 8668 9720 9977 11134 15868 18417 19997 21816 22333 26191 29073 31376 33018 33468 35778 36656 38120 39270 39366 41676 43061 44150 44584 45249 45340 45660 49546 52859 55878 57204 58388 61136 63363 64176 65333 66082 67375 71701 72543 73768 74041 75709 76345 78022 83764 84864 85503 86768 88871 89554 92206 93792.

Wohl nur selten dürfte ein hauswirthschaftlicher Artikel sich schneller die Gunst der Hausfrauen aller Stände erworben haben, als **Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz** von **Max Elb**, Dresden. Es sind dies Flacons in Form einer halben Mabeiraflasche, jedes mit einem Waakstabe versehen, welcher den Inhalt in zehn gleiche Theile theilt. Diese Theilung dient zur genauen Angabe der zur Bereitung einer Weinsflasche erforderlichen Menge Essenz. Statt den im Haushalt benötigten Essig einzeln holen zu lassen, hat man in dieser Form 10 Weinsflaschen Essig im Haus; braucht man eine solche, so bereitet man sie augenblicklich und in stets richtiger Stärke durch Verdünnen mit Wasser. Welche praktische Annehmlichkeit dies für jede städtische und ländliche Haushaltung ist, wird jede Hausfrau sofort verstehen. Dieser selbstbereitete Essig wird zudem niemals trübe und ist aus diesem Grunde, sowie wegen seiner sonstigen Reinheit von ärztlichen Autoritäten als der gesündeste Essig anerkannt. Hier liegt also eine in praktischer und gesundheitlicher Beziehung gleich gebogene Neuerung vor! Wie man uns mittheilt, ist **Pasteur's Essig-Essenz** in Waldenburg bei **C. E. Obst**, am Markt, echt zu haben.

Des Waldhofbauern Einziger.

(Fortsetzung.)

„Nazi“, sagte sie angstvoll und eilte zurück zu dem Burschen, „wenn Dein Vat'r wach wird, weil ich's Geld hol'n will —“

„Ach was, er wird nit wach werd'n, Marei.“

„Aber wenn er's doch wird, Nazi.“

„Hm, hm, er thut Dir nit z' Leid', Du find'st schon ein' Ausred'.“

Die Marei warf dem Burschen einen vorwurfsvollen Blick zu.

„D, weg'n dem“, sagte sie, „ab'r die Schand', Nazi, die Schand'!“

„Na, was ist's dann weit'r, Marei, am End' ist's auch Dein Geld und's kann Dir Niemand hart werd'n, wann Dir's holst.“

„Nazi, wie derstt so grausam schwag'n, liegt Dir denn in der Herrgottswelt nicht das G'ringste an meiner Ehr'?“

Der Bursch heuchelte Betroffenheit.

„Ja so, von weg'n dem“, meinte er mit zu Boden geschlagenen Augen. „Aber 's muß Dir doch am Nächst'n lieg'n, mir z' helf'n, mir thät in so 'nem Fall auch nit die Ehr' verschlag'n.“

„Freilich, freilich“, sagte die Marei, indem sie schwermüthig mit dem Kopfe nickte, „es ist weg'n Dir und desweg'n thu' ich's auch, aber's Herz ist mir doch todt und g'storb'n und die Ehr' ist doch verlorn, wenn's auch weg'n Dir geschieht.“

Plötzlich sah sie dem Burschen scharf in das Gesicht.

„Und was soll hernachen aus Dir werd'n, Nazi?“

Der Bursch blickte sie betroffen an.

„Aus mir? Wie kommst zu der Frag', Marei?“

„Du willst doch's Geld für die Andern, daß sie schweig'n sollen, was wird aus Dir werd'n, wo Du doch v'rstoß'n bist von Deinem leibeigenen Vater.“

Der Bursch schlug sich mit der geballten Faust vor den Kopf.

„Ja so, daran hab' ich gar nit 'denkt“, gab er kleinlaut zurück. „Freilich, ich kann verhungern, wenn's Noth thut.“

Die Marei faltete die Hände und schaute starr vor sich nieder.

„D Nazi“, rief sie in dumpfem Tone, „wenn der Herrgott doch Einsieh'n hätt' und rief uns Weid' fort von dieser Welt, es wär' unser Glück und Dein'm Alt'n sein's.“

Der Nazi schaute der Bäuerin gespannt in das Gesicht und als sie nun schwieg, ging es wie Enttäuschung durch seine Züge.

In seinem Gehirn ging Außergewöhnliches vor, das gewährte man an dem Zittern der Gesichtsmuskeln, an dem grausamen Ausdruck seiner Züge.

Der Nazi zerbiß sich die Fingernägel fast und es blieb eine lange Weile ruhig in dem Gemache. — Keines von Beiden sprach ein Wort.

Der Nazi mußte unwillkürlich an die Unterredung denken, welche er mit dem Schreiberfranz gehabt hatte.

— Was hatte der kleine Mann nur damals gesagt? — Wichtig! — Ein Weib könne einen Mord begehen, — sie sei dazu im Stande, wenn die Laune des Geliebten es erfordere.

Der Nazi richtete sein Auge wieder auf die Marei und es war, als wolle er seinen Blick hineinbohren bis in ihr tiefstes Herz und ihre geheimsten Gedanken ausforschen.

Ob die Marei auch ein solches Weib war, ob sie ihn denn so lieb hatte?

Der Blick des Burschen war derart stechend geworden, daß ihn die Bäuerin nicht länger aushalten konnte, sondern ihr Auge schen zu Boden schlagen mußte.

„An was denkst, Nazi?“ stammelte sie. „Es muß etwas Schrecklich's sein.“

„An was ich denk'?“ sprach ihr der Bursch nach. „Komm' her, ich will Dir's sag'n“, raunte er ihr plötzlich zu, indem er sie bei der Hand faßte und ganz nahe an sich heranzog.

„Da, leg' Dein Ohr an mein'n Mund und horch' auf.“

Die Marei hielt den Athem an und ihr Herz drohte still zu stehen. Sie fühlte das Gräßliche der nächsten Minute voraus.

„Der Waldhofbauer“, zischte ihr der Nazi in die Ohren. „Nun, um Gott'swill'n, Nazi, was ist mit Dein'm Vat'r?“

Der Bursch umspannte ihren Arm mit eisernem Griffen und aus seinen Augen leuchtete ein teuflisches Feuer.

„Er muß sterb'n.“

Es klang geisterhaft aus seinem Munde und als die Worte verklungen waren, schauten sich die Beiden

starr in das Gesicht und es wurde so still im Gemach, daß man die Herzen beschleunigt klopfen hören konnte.

Endlich überwand die Marei den Bann, welchen die gräßlichen Worte über sie verhängt hatten und sie stieß den Burschen zurück.

„Sterb'n, — Dein Vat'r, Nazi“, rief sie schreckensbleich, „geh' aus Dir spricht ein Teuf'l heut in der Nacht.“

Der Bursch aber folgte der Zurückweichenden nach und faßte sie von Neuem beim Arm.

„Ja, ein Teuf'l, Marei, — aber d'rob'n der ist's in sein'r Schlafstüb', — der uns das Leb'n vergift't, der Dich mir g'stohl'n hat!“

Die Marei verhüllte das Gesicht mit den Händen. „Nazi, Nazi“, stöhnte sie auf, „o, es ist gräßlich!“

Aber der Bursch ließ sie nicht los, trotz der Anstrengungen, welche sie machte, den Arm frei zu bekommen.

„Marei, — das Wort ist einmal g'sproch'n, — bei Gott, es wär' das Best', wenn er fort wär'.“

„Nazi, diese Sünd', — der Herrgott —“

„Daß den aus dem Spiel“, raunte der Bursch ihr hastig zu. „Er hat nit z'schaff'n dabei, wir können's allein ausmach'n mit 'nand'r.“

„Nazi, — sei still, — ich b'schwör' Dich in Gott's Nam'n —“

„Schlag' das G'witt'r nein, — laß' die heiligen Nam'n aus dem Spiel! — Der Alt muß fort! — Da guck', Du hast 's Tuch noch um d'n Kopf, so hat er Dich zug'richt't und vermarktert heut' in der Früh'.“

„Ab'r sterb'n, mord'n, Nazi —“

Der Bursch drückte ihren Arm, daß sie leise ächzte. „Erbarm'n, Nazi, — was bist Du rauh!“

„Sept ist kein' Zeit zum Red'n, — Zeit zum Handeln, Marei. Er hat uns uns'r Glück g'stohl'n, — dafür schick'n wir ihn in die Höll', — das ist ein ehrlicher Hand'l und leicht z' thun, — es kräft kein Hahn darüber.“

Die Marei griff sich verzweiflungsvoll mit beiden Händen nach dem Kopf.

„Nazi, Nazi“, stöhnte sie auf, „ich darf's nimmer hör'n, was Du sag'n willst. Mir brennt der Kopf wie Feuer, — denk' Nazi, die Sünd', — soll'n wir einst brat'n im Höllenfeuer?“

Der Bursch spuckte giftig aus. „Höll', als ob's ein Höll'n geb', — das ist so dumm's Zeug, daß man's nimm'r aussprech'n darf unt'r den vernünftigen Leut'n.“

„Nein, Nazi, — die Höll' giebt's nit, das weiß ich wohl, — aber in der Brust, Nazi, die Höll' — glaubst nit, daß sie noch ärger brennt als das leibhaftig' Höllenfeuer?“

„So“, rief der Nazi und faßte ihre Hand noch fester, „und brennt Dich der Schlag nit, den er Dir heut' geb'n hat, als sei'st Du sein Hund und nit sein' Frau? Brennt Dich's nit in Dein'm Herz'n, daß er Dich unglücklich g'macht hat für Dein Lebenlang, — brennt's nit in Dir, daß er versahr'n ist mit mir, als sei ich d'r Teuf'l selbst, — daß er mich g'stoß'n hat und g'schlag'n, als sei ich ein Vieh und nit sein einziger Sohn!“

„Höll' und Teuf'l“, unterbrach er sich indem er die Fäuste wüthend ballte, „wenn ich dies denk', — o ich darf's nit ausdenk'n, — ich muß g'rad' 'nauf und ihm den Schädel einschlag'n.“

Er machte Miene, als wollte er sich wirklich aus dem Zimmer und an die Ausführung seines grausigen Vorhabens machen.

Die Marei schrie auf vor Schreck und rang mit dem Burschen, um ihn zurückzuhalten. Der Nazi ließ sich halten nach einigen Widerstreben, aber bei dem Handgemeine waren sie dem Tische zu nahe gekommen und daran gestoßen; die Leuchte war heruntergefallen und erloschen und die Beiden befanden sich nun im Finstern.

Der Nazi tastete im Finstern nach der Hand der Bäuerin und zog sie mit sich gegen das Fenster, durch welches der Neumond einen schwachen Strahl sandte.

„Wir brauch'n kein Licht, Marei“, zischte er ihr zu, „wir könn'n auch im Dunkeln verhandeln mit 'nand'r.“

„Nazi, — hör' auf, ich darf nit mehr hör'n.“

„Doch, Du mußt hör'n, Marei, oder bist ein' so grundschlecht' Person, daß D' vergeß'n kannst, wie er Dich g'schlag'n wie ein'n Hund?“

Auf den Wangen der Marei brannte die Rötze des Zornes und der Bursch sah mit triumphirenden Blick ihr Auge erregt aufblitzen.

„Willst's fortleb'n dies Leb'n“, raunte er ihr zu, „ohn' Seg'n ohn' Glück, bis man Dich v'r'scharrt in der Kirchhof'sed? Ich sag' Dir, es ist Einer zu viel auf der Welt, — Einer, der unserm Glück im Weg steht und der Ein' muß sterb'n!“

Die Marei schauerte zusammen.

„Sterb'n, sterb'n“, stammelte sie, „denk' nit so Schrecklich's, Nazi, — es ist Dein Vat'r.“

„Und es ist Dein Mann, Marei“, fuhr der Bursch rasch in seiner Ueberredung fort. „Das mußt b'denk'n, wenn Dir's Herz ein'n Streich will spiel'n am End'.“

Wie hat er's trieb'n. Hat er Dir's geb'n, was Dir g'hört? — Bist Du d' Bäuerin g'wes'n die Zeit über, wo D' auf'm Hof bist? Nit da von Al'm, den Spion hat er Dir vorgefetzt, den Blasi, den alten Hallunk' — der hat pass'n müß'n und verschwag'n und dem hat er 'glaubt, nit Dir, das ist so g'wisß wahr, wie der Mond eb'n scheint am Himmel! Ein G'spött ist g'wes'n die Zeit üb'r im Dorf, daß die ärgst' Kuhmagd nit hätt' möcht' sein an Dein'r Stell'.“

Die Marei biß die Zähne aufeinander. Die Erinnerung erlittener Schmach und Demüthigung wallte heftiger wie je in ihr auf und sie drückte fest den Arm des Burschen.

„Nazi“, stöhnte sie, „wahr ist's, er hat mich mißhandelt und g'schlag'n!“

„Und mich am End' nit?“ fuhr der Bursch, rasch seinen Vortheil wahrnehmend, fort. „Hat er mich vor Dir nit oft 'rumg'stoß'n und g'schlag'n, daß ich mich vor Scham acht Klaster tief hätt' wünsch'n mög'n unt'r den Erdbod'n und Du hast's schau'n müß'n, ha, ist das der Vater und der Mann, den man lieb'n muß und ehr'n?“

„Nazi, Nazi“, stammelte die Marei und hielt krampfhaft die Hand gegen das Herz gepreßt, „was machst mit mir, Bub', Du weckst die Höll' auf in mir!“

„Das soll's“, frohlockte der Bursch mit entsetzlichem Lachen, „und ich will's Feuer schür'n, bis daß es Feuer schlägt. Fort muß er, Marei, fort, sag' ich Dir, hernachen könn'n wir wieder glücklich und zufried'n sein wie sonst.“

(Fortf. f.)

Ueber die Steinkohlen-Förderung

entnehmen wir dem Bericht der Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg: Im Jahre 1884 wurden im Bereiche der Handelskammer 2702894 Tonnen aus 13 im Betriebe stehenden Gruben mit 185 Förderungs-, Wasserhaltungs- und sonstigen Betriebsdampfmaschinen, welche 8974 Pferdekräfte repräsentiren, zu Tage gefördert. Außerdem kamen 66 Thiere, davon 38 unter Tage, zur Verwendung.

An dieser Production waren die einzelnen Werke wie folgt betheiligt:

1) Vereinigte Glückhif	mit 777 194	gegen 726 275
2) conf. Fuchs- (Weissteiner) Gruben	= 545 327	= 592 398
3) conf. Fürstensteiner Gruben	= 349 634	= 343 780
4) Friedenshoffnung-Grube	= 322 548	= 333 400
5) Karl Georg Victor (incl. der Pachtfelder Jenny und Elise)	= 245 458	= 255 323
6) conf. Abendröthe-Grube	= 101 995	= 109 736
7) Segen-Gottes-Grube	= 126 264	= 118 426
8) conf. Morgen- u. Abendstern- (S. v. Kramsta'sche) Grube	= 100 361	= 85 941
9) conf. Melchior-Grube	= 56 309	= 57 215
10) neu conf. César-Grube	= 48 067	= 48 030
11) conf. Sophie-Grube	= 23 435	= 23 055
12) Wiegand-Grube	= 1 728	= 3 188
13) David-Grube	= 4 574	= 1 337

Summa Tonnen 2702894 gegen 2698104
1883: 2698104.

Es ergibt sich mithin für das Jahr 1884 gegen das Vorjahr eine Zunahme der Förderung um 4790 Tonnen. Die durchschnittliche Belegschaft belief sich auf 11944 Köpfe mit 20552 zu ernährenden Angehörigen, gegen 11473 Köpfe mit 19975 zu ernährenden Angehörigen im Vorjahre. Die Production ist sonach zwar wieder — wenn auch nur um ein Geringes — gestiegen, die Kohlenverkaufspreise der einzelnen Gruben sind jedoch mit wenig Ausnahmen noch weiter zurückgegangen. Die bereits im vorjährigen Berichte dargelegten, aus den Frachtermäßigungen für ober-schlesische Kohlen sich ergebenden schwierigen Geschäftsverhältnisse und Preisrückgänge für niederschlesische Kohlen traten im verfloßenen Jahre noch schärfer als vorher in die Erscheinung, da für ober-schlesische Kohlen im Laufe des Jahres 1884 wiederholt erhebliche Frachtherabsetzungen nach den für das diesseitige Revier wichtigen Relationen der vormaligen Breslau-Freiburger Eisenbahn eintraten. Wenn auch für niederschlesische Kohlen nach denselben Strecken Frachtermäßigungen in Kraft traten und wenn auch anerkannt werden muß, daß die nimmehr bestehenden Tarife im Allgemeinen auf paritätischer Grundlage beruhen, so müßten die Einwirkungen der Frachtermäßigungen doch für das diesseitige Revier als nachtheilig bezeichnet werden, weil die dem letzteren zugestanden Frachtherabsetzungen denjenigen für das ober-schlesische Revier nicht gleichkamen. Die Folgen müßten natürlich Preis-Concessionen für niederschlesische Kohlen und Verluste von Absatzgebieten für diese sein. An dieser Stelle sei auf eine bestehende Disparität in den Frachtsätzen zwischen ober-schlesischen und Waldenburger Kohlen zu Ungunsten der letzteren für Kohlenendungen nach Breslau: a) nach den verschiedenen Bahnhöfen, b) zur Wasserverladung nach der Pöpelwitzer Weiche aufmerksam gemacht; es beträgt nämlich die Fracht ad a für ober-schlesische Kohlen z. B. von Königsgrube nach dem Freiburger Bahnhof 25,75 Pf. per Ctr., nach dem Ober-schlesischen Bahnhof 25,25 Pf. per Ctr., Differenz 0,50 Pf. per Ctr., dagegen für Waldenburger Kohlen z. B. vom Juliusbach nach dem Ober-schlesischen Bahnhof 15,20 Pf. per Ctr., nach dem Freiburger Bahnhof 14,20 Pf. per Ctr., Differenz 1,00 Pf. per Centner, ad b für ober-schlesische Kohlen z. B. von Königsgrube nach dem Ober-schlesischen

Bahnhof 25,25 Pf. per Ctr., nach der Pöpelwitzer Weiche 25,00 Pf. per Ctr., also nach genannter Weiche weniger 0,25 Pf. per Ctr., wogegen die Fracht für Waldenburger Kohlen z. B. vom Juliusbüsch nach der Pöpelwitzer Weiche 15,70 Pf. per Ctr., nach dem Freiburger Bahnhof 14,20 Pf. per Ctr., also nach der Pöpelwitzer Weiche mehr 1,50 Pf. per Ctr. beträgt, was einer Differenz von 1,75 Pf. per Ctr. zu Ungunsten der Waldenburger Kohlen entspricht. Die Beseitigung dieser Mißverhältnisse ist dringend nöthig. Als schädigend für den Absatz der niederschlesischen Kohlen muß ferner hervorgehoben werden, daß für Massensendungen ober-schlesischer Kohlen nach Stationen der Oesterreichischen Nord-westbahn, der Böhmisches Commerzial-Bahn, der Oesterreichischen Local-Eisenbahn-Gesellschaft, der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn und der Oesterreichischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft Vorzugsfrachtsätze bezw. Frachten-Nachlässe gewährt werden, die bis jetzt der niederschlesischen Kohle versagt geblieben sind. Aber selbst bei Anwendung der gleichen Grundätze auf niederschlesische Kohlen würde diese gegenüber der ober-schlesischen noch immer erheblich im Nachtheile sein, weil die Nachlässe nur auf die preussischen Frachten-Anteile, also auf die Frachten bis zum Schnittpunkte gewährt werden, die Entfernungen bis dahin aber für niederschlesische Kohlen gegenüber derjenigen für ober-schlesische verschwindend sind. Wie schon im vorigen Berichte erwähnt wurde, ist der Absatz von Waldenburger Kohlen durch die neuen Bahnlücken Strehlen-Heidersdorf-Nimptsch und Breslau-Zobten in hohem Grade geschädigt und daher die Forderung der Waldenburger Gruben: diese Bahnlinie zur Einmündung in die Breslau-Freiburger Bahn zu verlängern, vollständig begründet. Nach dem Angeführten und in Rücksicht auf seine theuren Selbstkosten, verursacht durch schwachflöchtige Ablagerung der Kohle und durch andere beson-dere Schwierigkeiten bei dem Betriebe, als Auftreten von schlagenden Wetter, großem Holzverbrauch, zc. muß immer wieder als dringender Wunsch bezeichnet werden, daß das niederschlesische Revier bei Feststellung der Frachttarife möglichst bevorzugt werden möchte.

„Hauptverwaltung der Staatsschulden“.

Wenn ich schon aus irgend einem Lande ein Zeitungsblatt, ein Circular, eine Druckchrift, ein Buch oder so etwas Ähnliches in die Hand bekomme mit einem Artikel, der unterzeichnet ist: „Hauptverwaltung der Staatsschulden“, da beschleicht mich allemal nicht ein Gefühl, sondern es beschleicht mich zweierlei oder auch mancherlei Gefühl. Erstlich wird mir komisch zu Muthe, daß Staaten überhaupt Schulden haben. Zu was das? Wir hören ja sonst so viel unsere steigende Cultur rüh-men; gehört das Steigen in Schuldenmachen etwa dazu? Die Cultur also steigt, die Erzeugnisse des Fleißes der Menschen steigen, die Bodenproducte steigen, — unter solchen Umständen sagt man von einem Landmann, überhaupt von jedem Menschen, er habe schlecht gewirtschaftet, er sei lächerlich, wenn er Schulden dazu macht. Und die Staatsschulden steigen von Jahr zu Jahr.

Zweitens wird mir komisch zu Muthe bei dem Ueberdenken solcher Sachlage, daß ich als Staatsbürger, falls auch wir in Deutschland mehr Schulden statt weniger machen, eigentlich mit verantwortlich bin. Allerdings! Denn die Statistik berechnet uns mit Unerbittlichkeit: So und so viel Mark Staatsschulden kommen auf jeden Kopf der Bevölkerung! Ich möchte dabei öfter bitten, den meinen zu verschonen; der hat sich mit ganz anderen Dingen zu befassen, als mit Staatsschulden, hat gerade genug zu thun, um die paar Mark Einkünfte regelrecht einzuhellen, damit es für gewöhnlich 'rum geht. Und nun gar noch beheimlicht sein an der „Hauptverwaltung der Staats-schulden“, die — meinen „Kopf“, und wenn's selbst ein Wasser-kopf, ein Tropfkopf, ein Dickkopf, ein Querkopf, — ich hätte bald gesagt: ein Schafkopf wäre, mit zu den „Köpfen“ der großen Bevölkerung hinzuzurechnen.

Zu was also Staatsschulden in unserer Zeit der allge-meinen Wohlfahrt, wo wir uns solch' großartigen Luxus er-lauben können und alle paar Jahre durch das Parlament mehr stehendes Heer bewilligen lassen, rein zum Spaß, rein zum Zeitvertreib? d. h. wohl verstanden: daß wir uns den Spaß und den Zeitvertreib machen und in's Parlament wählen. An-ders thun wir's ja doch nicht, zu was sonst wählen wir denn unsere Parlamente, als um der Geldbewilligungen halber?

Und da langt's noch nicht? Da haben auch wir noch eine „Hauptverwaltung der Staatsschulden“? Ich ließe mir eher eine Hauptverwaltung der Ueberschüsse gefallen, das wäre was Vernünftiges; vielleicht bekäme jeder Staatsbürger dafür, daß er tüchtige Geldbewilligungs-Parlamentarier wählt, zu Zeiten ein paar Mark von den Ueberschüssen heraus. Das auch würde erst eine allgemeine Wahl werden, denn für Geld wählte Jeder.

Die Welt ist zu kemisch, noch komischer die Menschen. In einem Kladderadatsch-Kalender fand ich, als wir noch die alten Geldsorten und die sogenannten Tresorscheine, die Papier-thaler, hatten, ein Gedicht, dem ein solcher Tresorschein vor-gemalt war: das Gedicht endigte in den Refrain:

„Der Mensch ist ein Lump, dem kein Zettel mehr bleib,
Den Nathan, Köhler, Bolde und Gamael beschrieb.“

Diese vier Herren hatten früher die ganze große Last der „Hauptverwaltung der Staatsschulden“ auf sich liegen, die auf meinen „Kopf“ berechnete auch. Die Männer sind gewiß längst gestorben, oder ihres Amtes enthoben und durch andere ersetzt, denn unsere modernen Kassenscheine tragen zwar nicht die Ru-brik „Hauptverwaltung der Staatsschulden“, aber es stehen an Stelle der früheren andere Namen. Ich selbst und für meinen Theil möchte auch die gegenwärtigen Verwalter der Hauptver-waltung der Staatsschulden ihres Amtes entbinden und jedem derselben einen anständigen Ruhegehalt aussetzen, wenn wir nur diese Rubrik aus dem modernen Staat und aus unseren Staaten überhaupt ganz entfernen könnten. Ich wählte alle Zeit Abgeordnete, die gegen alle Schuldenmacher sind, denn Schuldenmachen ist für gewöhnlich genommen ein ungesunder Zustand, beim Einzelnen sowohl, als wie in der Gesamtheit. Namentlich zeugt es von Ungesundheit, wenn Derjenige, der Schulden macht, noch so unendlich mit seinem Reichthum sich brüsst.

Das aber thun namentlich unsere modernen Staaten und es thun dies ganz vorzüglich die modern und parlamentarisch regierten, wie wir ein Beispiel an England haben, das sich trotz Jahrhunderte langem parlamentarischen Regieren immer tiefer in Schulden stürzt. Das muß also nicht der rechte Parla-mentarismus sein, denn ein vernünftiges Parlament, eins aus wirklichen Volksmännern zusammengesetztes, wird sich bestre-ben, das hinter ihm stehende Volk von alten Schulden zu ent-lasten und neue nicht hinzuzumachen resp. Gelder zum Schulden-machen nicht zu bewilligen.

Oder liegt es nicht allein an den Volksvertretern? Man ist versucht zu glauben, es müsse sich doch irgend einmal auch nur eine parlamentarische Körperschaft veranlaßt gesehen ha-ben, an der Rubrik „Hauptverwaltung der Staatsschulden“ zu mädeln und dafür eine „Hauptverwaltung für Staatsüber-schüsse“ zu verlangen! Es machen ja doch arme Weber, arme Strickerinnen, es machen Almosenempfänger, Bettelente, Leier-männer, alte Auszügler und Inwohner des Gemeindehauses, oder Spittelente Geld übrig, — daß sich doch die modernen Staaten ewig mit Schulden und mit einer „Hauptverwaltung der Staatsschulden“ quälen!

Ob diese Zeit, die Befreiung von Staatsschulden jemals kommen wird? Ich selbst habe zu der Zeit selbst, noch weniger aber zu den Menschen ein rechtes Zutrauen. Wir brauchen, damit es besser in der Welt werde, weniger eine „Hauptver-waltung der Staatsschulden“, als vielmehr eine „Staatsver-waltung unserer Hauptschuld“, und diese Hauptschuld be-steht darin, daß wir selbst, wir, das Volk, uns noch zu vieler — viel zu vieler! — Flunkerei schuldig machen. Wie ein Volk im Großen und Ganzen lebt, darnach wird es re-giert, auch in seiner „Hauptverwaltung der Staatsschulden“.

A. K.

Salzbrunner Badeskizzen.

III.

Das Fremdenbuch auf Wilhelmshöh'.

Die herrliche Rundschau von der Wilhelmshöhe hat schon so manchen Besucher zur Bewunderung und zur Begeisterung hingerissen. Ihr Lob klingt auch im Fremdenbuch wieder. Es schreibt der eine:

Ich schaute mit stillem Entzücken
Hinunter in's tiefe Thal,
Die Schönheit war gar zu berückend,
Ich wußt nicht, wie mir geschah,
Vor mir lagen ausgebreitet
Die Berge in schwindelnder Höh';
Wie werd' ich jemals vergessen
Den Anblick von Wilhelmshöh'!

Ein anderer schreibt:

Ihr Hügel, ihr Berge, du wonniges Thal,
Ich grüß' euch tausend und tausendmal
Und rufe begeistert von Wilhelmshöh':
O daß ich recht bald euch wiederseh'!

Vermuthlich ein Kurgast, der auch auf leibliche Erquickung etwas giebt, oder ein hungrig gewesener Tourist, der hier sich neu gestärkt, giebt seiner Befriedigung in folgendem Poëm Ausdruck:

Nach Wilhelmshöh' sehr gern ich geh'
Zur frischen Milch — zum Thee.
Hier giebt's Genuß zum Ueberfluß
Nach Wunsch und Wahl, Rosigöh!
O schöne Lust! O wonniger Duft!
Die Aussicht nebenbei!
Natur verschafft, daß Leib sich rafft
Und Geist erstarbt dabei!

Der Wirth ist gut, Frau Wirthin thut
Was jeder Gast will haben.
Drum wollen wir noch heute hier
An ihrem Tisch uns laben!
Bald zieh'n wir ab, die Höh' hinauf
Und sagen dann ade!
O Wonneort, wir müssen fort!
Leb' wohl, o Wilhelmshöh'!

Ein anderer versichert seine Sehnsucht nach der schönen Wilhelmshöh' mit den Worten:

Ich wollt' sie gerne sehen,
Ach, nur ein einziges Mal;
Und als ich sie nun seh'n,
Möcht' ich sie wiedersehen
Biel tausend Mal!

Bei seinem Abschied von Salzbrunn drückt ein Kurgast all' seine angenehmen Erinnerungen an das Thal und dessen Umgebung in nachstehenden wohltemperunden, poetischen Worten aus:

Hast du mir schon versüßet;
Vielleicht ist es das letzte Mal,
Daß ich dich heut' gegrüßet.
Ich träumte oft mit Kindeslust
An deinem Balbeshang
Und lauschte, wenn aus tiefer Brust
Der Amsel Lied erklang.

O holdes Thal, ich habe dich
Stets innig treu geherzt.
Und wenn der Trübsinn mich beschlich,
Hast du ihn weggeschert.

So lebe wohl, auf Wiederseh'n
Wenn sich der Lenz erneut!
Gott möge segnend dich umweh'n
In alle Ewigkeit!

Die Liebe begleitet den Menschen auch hinauf in Berges-höhen und wenn sie im Herzen wohnt, beschäftigt sie auch die Gedanken und dicirt schließlich der Hand ein Verschen für's Fremdenbuch. Darum lesen wir darin:

Was ist das Lieben? Ist es Hoffnung?
Ist es das Sehnen nach der Lust?
Ist es das Feuer der Umarmung
Wenn man so ruhet Brust an Brust?
Das Lieben, wahr und wirklich treu, —
Laß, Freundin, dir erzählen —
Die Liebe, süß und immer neu,
Ist Sympathie der Seelen!

T.

Zu dieser Definition und Declaration der Liebe bemerkt ein Witzbold:

Das Lieben bringt Gefahr,
Mein lieber T., nicht wahr?
Drum laß das Lieben sein,
Du fällst zuletzt noch rein!

Wer das höchste Glück sucht, dem sagt nachstehend einge-schriebener Vers, worin es besteht:

Ein großes Glück ist's wohl, den Himmel haben,
Wenn unser Sehnen uns zieht himmelwärts,
Jedoch, was auf der Erd' uns kann erlaben,
Was trüftet uns in jedem Leid und Schmerz —
Dies höchste Glück, was nur gar Wenige haben,
Ist, zu besitzen hier, — ein treues Frauenherz!

Hierzu machte Einer, vielleicht ein Betrogener, die Bemerkung: „Sehr schwer zu finden!“ Doch ein Anderer, der den Werth des Frauenherzens besser erkennt, schreibt dazu:

Was du erstrebt mit Lieb' und Lust —
Der trauten Ehe Glück —
Es ruht bei dir in tieffter Brust,
Dir raubt's kein Mißgeschick!
So hab' auch ich mir längst verschafft
Ein'n Herd voll Lust und Leid,
Und sieh', er giebt mir Muth und Kraft
In schwerem Drang' der Zeit!

Recht schmeichelhaft für die schlesischen Mädchen schreibt ein Berliner, vermuthlich Einer, der auf Freierrücken sieht:

Bin zwar aus Berlin gebürtig,
Doch das Schlesierland verführt mich,
Nicht nur wegen — Berg und Thal,
Sondern — schöner Mädchen Zahl!

Zuweilen hat ein Nachfolgender die Einschrift des Boran-gegangenen mit einer Bemerkung nicht unbenützt vorüber gehen läßt, und das Glück wäre gemacht. Aber siehe, nicht zuerst ein Mädchlein, sondern ein Witzbold folgte dahinter, las die Heirathsanzeige und spielte dem Anwerber einen argen Streich, denn er schrieb eng darunter:

Ein junger Mann heirathen will bald,
Derselbe ist in die zwanzig Jahre alt!

Vielleicht, so mochte er hoffend erwarten, kommt ein hübs-ches Mädchen, das diese Gelegenheit nicht unbenützt vorüber gehen läßt, und das Glück wäre gemacht. Aber siehe, nicht zuerst ein Mädchlein, sondern ein Witzbold folgte dahinter, las die Heirathsanzeige und spielte dem Anwerber einen argen Streich, denn er schrieb eng darunter:

Es hat derselbe weder Geld noch Gut,
Drum, liebes Mädchen, sei auf der Hut!

Ein Herr, angeregt von der schönen Rundschau, trägt seine Begeisterung für die Herrlichkeit der Umgegend mit den Wor-ten ein: „Ich kann hier nur die größte Bewunderung der Schönheit der Wilhelmshöh' aussprechen!“ Dazu bemerkt ein Anderer: „Davon hat weder der Wirth noch die Wilhelmshöh' etwas!“ — Eine Dame, ebenfalls von der herrlichen Rund-schau begeistert, schreibt zum Abschiede:

Adieu nun, ihr Berge, ihr triftigen Höh'n,
Bei euch möcht' ich bleiben und nimmermehr geh'n!
Hier oben wohnt Freude, nicht Leid und Schmerz,
Drum ließ ich auch gerne hier — mein Herz!

Zweifelsd bemerkt dazu ein Herr: „Wenn's nur Jemand brauchen kann!“ — Als launig belächeln wir es, wenn der Seifenfabrikant Sperling aus Berlin mit seiner Familie sich in das Fremdenbuch also einzeichnet: „Der alte Sperling, nebst seinem Weibchen und seinen Jungen aus Berlin hier anwesend den 4. 7. 1885. — Oder wenn ein Anderer hyper-witzig schreibt:

Auf der Wilhelmshöh' — da ist es schön —
Wenn man oben ist — da kann man 'runter seh'n!
In ihrem nachstehenden, zwar launigen Poëm:
Wir sind zu Dreien geflogen
Hinauf nach Wilhelmshöh'.
Sonst ist uns nur beschieden,
Am heißen Herd zu steh'n!

lassen uns die drei unterzeichneten Kochräulein aus der „Sonne“, dem „Mond“ und dem „Stern“ vollständig im Zweifel darüber, ob sie stöh'n vor Feuer's oder vor Liebesgluth!

Ein recht ehrliches, offenes Geständniß, wirklich eines Dent-mals werth, liegt in folgender Inschrift:

Das beste Motto von der Welt
Ist, wenn man auf kleine Waare hält!

Die Waldenburger Bäcker-Znning.

Der Vorstand (folgen Unterschriften).

Wir wissen zwar nicht, da wir fremd sind, ob dies die Namen der Vorstandsmitglieder, aber wir sind der Walden-burger Bäcker-Znning für ihr freimüthiges Bekenntniß recht dankbar. Wir haben doch nun wenigstens eine Erklärung für das „zarte Gebäck“, das wir hier und in der Umgegend vorgefunden haben. Wahr ist es und wird wohl auch wahr bleiben: das Beste dieses Mottos liegt auf Seiten der treu-herzigen, uneigennütigen Waldenburger Bäcker-Znning.

Seitdem die französischen Blätter unseren „Klapphorn“ unter die deutschen klassischen Dichter gestellt haben, schließen die Klapphornverse wie Pilze aus der Erde und fast jeder Mensch trägt Proben davon in seinem Gedächtniß. Diese Verse haben auch ein untrügliches Erkennungszeichen an sich — näm-lich: sie sehen einander furchtbar ähnlich. Auch das Fremden-buch kann mit solchen Proben dienen.

An einem schönen Abend,
Da gingen — sich erlabend
Zur Wilhelmshöh' heran —
Drei Damen und — ein Mann.

Nachstehender Vers ist vermuthlich von einem Stödteraner verfaßt, der seinen antisemitischen Gefühlen darin Lust macht:

Zwei Juden gingen in einen Fluß,
Weil manchmal man sich baden muß.
Der eine ist ersoffen,
Vom anderen wil ich's — hoffen!

Dies unselige Hoffen setzt ein Anderer anstatt auf die Ju-den, eher auf die Schwiegermütter, vielleicht ist's das entzün-dete Feuer der — schwiegerföhnlichen Liebe:

Zwei Schwiegermütter — über Bord
Mit rasch die tüd'sche Welle fort.
Ob sie wohl sind ersoffen?
Das Beste — will — ich hoffen!

Wir schließen diese Blumenlese mit einer Originaldichtung eines Herrn und dreier Damen, von der uns die Lesfer gern glauben werden, daß sie nicht entlehnt ist:

Ein Herrchen und drei Damen
Einmal nach Salzbrunn kamen.
Hier suchten sie die Ziegen auf
Und zu den Ekeln ging es d'rauf;
Nach Wilhelmshöh' gekommen,
Ward's Fremdenbuch genommen.
Sie wollten etwas bichten, —
Doch es gelang mit nichten,
Wie sehr man sich auch gab die Müh —
Hier ist nun ihre Poesie!

Zwei Kurgäste.

Schwarz und Weiß seidener Atlas,
Mt. 1.25 Pf. per Meter bis Mt. 16.80 Pf. (in je 18 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Rollen und gan-zen Stücken zollfrei in's Haus des Seiden-Fabrik-Depöt von G. Henneberg (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Inferate.

Staatsaufsicht.
Bauschule St. Sulza
Thüringer Bahn.
Director A. Scheerer.

Technicum Mittwolda.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Alle Außenstände

aus meinem Geschäft, welche bis zum 22. August c. nicht beglichen sind, übergebe ich Herrn Rechts-Anwalt Friederich zur gerichtlichen Einziehung.
Weisstein, den 12. August 1885.
E. Mittmann.

Hamburg-Amerika.
Jeden Mittwoch u. Sonntag nach New-York



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt - Actien-Gesellschaft Auskunft u. Ueberfahrts-Berträge bei Ed. Baerwaldt in Hirschberg i. Schl. Ich habe den Zeichenabnehmer Paul Kastner aus Nieder-Hermsdorf an seiner Ehre verlegt. Wir haben uns geeinigt; leiste demselben Abbitte und warne vor Weiterverbreitung.
Emma Genschoreck
in Fellsammer.

Ein Haus in Seetendorf ist veränderungshalber sofort billig zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer Julius Mose daselbst.

Eine Bäckerei ist bald zu verpachten und Michaeli zu beziehen. Näheres bei A. Vogel, Bäckereimeister, Waldenburg, Löpferstraße 26.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 34 in Fellsammer mit 5 Stuben, über 2 Morgen groß, mit Erndte und Inventarium, ist sofort wegen Erbauseinanderlegung zu verkaufen. Zu erfahren beim Orts-Vorstand Herrn Taubitz.

Eine Stelle

mit vollständiger Ernte, sowie todtem und lebendem Inventar, ist bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Aloys Winkler, Bürstenmachermstr. in Ober-Salzbrunn.

Geschäfts-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum von Salzbrunn und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als

Maler und Vergolder niedergelassen habe und bitte die geehrten Herrschaften um geneigten Zuspruch. Ich werde stets bemüht sein, das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen und eine gute und billige Arbeit zu liefern.

Meine vorläufige Wohnung befindet sich beim Gasthofbesitzer Herrn A. Jungnitsch in Sorgau.

J. F. Riese,

Maler und Vergolder.

Arthur Mogwitz,
pract. Zahnarzt,
Sprechstunden: 9-12 Vorm.
2-5 Nachm.

Für Unbemittelte nur früh v. 8-9 Uhr.
Friedländerstraße 7, I.

Reparaturen,

welche früher in Glas und Breslau gemacht sein sollen, sind meistens von mir gefertigt, Violinen und Cello's, welche ich aus mehr denn 15 Theilen zur Reparatur erhalte, sind von mir für einen billigen Preis und nicht in Glas gemacht worden, habe auch jetzt die Bässe der Berg-Kapelle reparirt, welche als sauber anerkannt wurden.
Ed. Liebig,
Charlottenbrunnerstraße 11.

Billig! Billig!

Schöne Herren- u. Damenkleider, sowie Schuh- u. Stiefelwaaren aus Breslau sind billig zu haben bei Frau Milde, Mühlensstraße 30.

See- und Soolbad COLBERG.

Frequenz 1884: 6868, bis 1. August 1885 5050 Gäste.

Gewährt zur II. Saison Wohnungen in reichster Auswahl zu mäßigen Preisen. Die August- und September-Bäder sind wegen ihres kräftigen Wellenschlages von günstigster Wirkung. Gesundheitszustand vortrefflich. Wasserleitung mit Hochdruck und Canalisation im Betriebe.

Die Bade-Direction.

Freihändiger Verkauf.

Wegen Todesfalles ist die Villa Schickfuss in Charlottenbrunn (Charlottenbrunn-Sophienau, Station der Schlessischen Gebirgsbahn) freihändig zu verkaufen. Lage gesund und schön. Grundfläche ca. 105 Ar (ca. 4 Morgen groß), Blumengarten, Gemüsegarten, Park. Wohnhaus massiv, zum Winteraufenthalt eingerichtet, hohes Kellergerüst, im Parterre 4 Stuben, Küche, im ersten Stock Saal, 3 Stuben mit Balkon, im hohen Dachgeschoss 3 Stuben, Stuben der Mehrzahl nach groß und mit 2 bis 3 Fenstern. Großes Wirtschaftsgelände mit Kutsch- und Gärtnerwohnung, zum Ausbau für Sommerwohnungen geeignet. Gewächshaus, Veranda u. Gebäude für 24 000 Mk. versichert. Guter Brunnen. Keine Hypothek. Kaufpreis 30 000 Mk. bei angemessener Anzahlung. Zu näherer Auskunft sind bereit die Testamentsvollstrecker:

Staatsminister von Gossler zu Berlin und
Hauptmann von Paczensky-Tenczin I. zu Spandau.



Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung Görlitz

verbunden mit einer Internationalen Abtheilung für instructive Erzeugnisse und Befindungen
von Mitte Mai bis Mitte September

(größte schlesische Ausstellung mit 1500 Ausstellern). Besuch zu verbinden mit Sommerreisen in das Riesengebirge, sächs. Schweiz, nach Berlin, Breslau, Dresden, Prag, Wien (Fahrpr.-Ermässigung). Der geschäftsführende Ausschuss.
Reichert, Laurisch, Richard Lüders.

Victor M. Reif's Tanz-Unterricht in Waldenburg.

Meine Tanz-Unterrichts-Curse in Waldenburg beginnen am 17. Aug. Anmeldungen nehme ich vom 16. August ab im Hotel zum schwarzen Ross entgegen. Herr Hotelbesitzer Knorr hat die Güte, Prospekte über meine Unterrichts-Curse unentgeltlich zu verabsorgen, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen, sowie Anmeldungen durch Subscription entgegen zu nehmen.
Breslau, im August 1885.
Hochachtungsvoll

Victor M. Reif.

**! Uralt und vieltausendfach bewährt!
! Einzig echt und wirksam!**

Benedictiner-Doppelkräuter-Magenbitter, genannt: „Capuciner“

ist das grösste Labsal für Magenleidende, Kranke und Genesende und ein Hausschatz im wahren Sinne des Wortes. Derselbe wird nur aus denjenigen Kräutern etc. etc. bereitet, welche laut Aussage hervorragender ärztlicher Autoritäten als der Gesundheit am zuträglichsten anerkannt sind und ist frei von allen drastisch wirkenden Ingredienzien.

Wer an mangelhafter Verdauung, Magenschwäche, Magenkatarrh, Colik, Leibschmerzen u. s. w. leidet, sollte nicht unterlassen, den echten „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter“ regelmäßig zu sich zu nehmen.

Der echte „Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter“ ist nicht etwa ein schwindelhaftes Universal-Arznei- oder Heilmittel, sondern lediglich ein Gesundheits-Liqueur, der sich durch seine wohlthuenden Wirkungen bei allen Unregelmäßigkeiten der Verdauungsorgane geradezu einen Weltruf erworben hat.

„Der echte Capuciner-Doppelkräuter-Magenbitter“ sollte in keiner Familie fehlen; durch einen kleinen Versuch wird sich Jedermann von den wohlthuenden Wirkungen desselben überzeugen.

Preis pro Flasche von ca. $\frac{1}{8}$ Liter Inhalt Mk. 0,50
- - - - - $\frac{1}{4}$ - - - - - 1.-
- - - - - $\frac{1}{2}$ - - - - - 2.-
- - - - - $\frac{1}{1}$ - - - - - 3.50

Nebst Anweisung nur echt zu haben in:

Waldenburg bei Herrn **R. Bock.**

Weitere Niederlagen errichtet Ad. Spelmann in Hannover.

Butterpulver,
zur Erleichterung des Butterns und Erzielung einer guten Ausbeute, zu haben bei
R. Bock,
neben der ev. Kirche.

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Badlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. Depot in Waldenburg in den Droguerien von R. Bock u. Falkenberg & Raschkow und bei Paul Schieritz, in Salzbrunn bei J. Müller und in der Apotheke.

Brathering

in pikanter Sauce versendet das ca. 10 Pfd.-Fäß fr. unter Postnachn. zu 3,50. **P. Brotzen, Gröslin a/Dtsee.**

Steuer's

„Universal-Copir-Apparat“
(Patent) zur Vervielfältigung v. Schriften, Noten, Zeichn., Buchdruck, Lithogr. u. (unvergänglich u. in unbeschränkter Zahl) auf Metallplatten ist der beste, billigste, einfachste Apparat. Lausende Zeugnisse gratis und frei.
Otto Steuer, Dresden 3.

Das kleinste Stäubchen

von dem neu entdeckten Palm's Ueberseeischen Pulver tödtet sicher Wanzen, Flöhe, Schwaben, Fliegen, Ameisen u. c. Erfolg wird garantiert. In Waldenburg nur allein echt zu haben bei **Rob. Bock, Hofstraße.**

7500 oder 6000 Mt.

auf 1. Hypothek werden auf ein Logishaus in Salzbrunn zum 1. October gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Die erste Sendung neuen Schotten-Vollhering

habe ich erhalten und empfehle davon das Stück zu 5, 6, 8 u. 10 Pf., Schockweise billiger.

Kleinen Schotten-Vollhering

offerire das Schock mit 1 Mt. 20 Pf. Ebenso empfehle neue marinirte Seringe, das Stück 10 Pf.
W. Brieger.

Patentirte und prämiirte

Zeidelit- u. Asphalt-Dachpappe,
echten prima Holz-Cement, Chlorit-Cement zu Dachpappen-Doppeldeckern, Phonolithad, rother Dachanstrich, Dachlad, prima Steinkohlen-Theer, Isolirplatten, Carbofalk und Carbonsäure zur Desinfection empfiehlt billigt zu herabgesetzten Fabrikpreisen

Die Emilienhütte zu Weisstein.

Anglo-Swiss Condensirte Milch.

Gleich beste gewöhnl. Milch f. alle betr. Zwecke, spez. auch als Kindernahrung. Detail in Apotheken, Droguerien, Spezerei-hdlg., etc. Verzeichniss der Grossisten zu beziehen bei der Anglo-Swiss Condensed Milk Co., CHAM, Schweiz.

Zur Barterzeugung
ist das einzig sicherste u. reellste Mittel
Paul Bose's
Original-Mustaches-Balsam.

„Sonst“ Erfolg garantiert innerhalb 4-6 Wochen.
Für die Haut völlig unschädlich. „Jetzt“ werden nicht mehr veröffentlicht. Versandt discret, auch gegen Nachnahme. Per Dose M. 2,50, halbe Dose M. 1,50.
Zu haben bei Herren **Falkenberg & Raschkow.**

W. Engeljohann's Tinkalin

Natr. bibor. chem. praep. Berlin SW. Lindenstr. 20.

entfernt sofort jeden Schmerz cariöser Zähne, greift diese absolut nicht an, kann unbedenklich selbst bei Kindern angewandt werden, wirkt erhaltend auf die Zahn-Substanz und desinficirend auf die Mundhöhle.



ist von allen Zahn-ärztlichen Autoritäten gegenüber den vielen andern Zahnschmerz-Präparaten als das unbedingt beste anerkannt, ist ein unentbehrliches Hausmittel geworden u. darf in kein. Familie fehlen.

Pro Schachtel incl. Gebrauchsanweisung 1 Mk., zu haben in Waldenburg bei **Adolf Madantz, Friedr. Pohl's Nachf. u. Falkenberg & Raschkow;** in Weisstein bei **Otto Kuttig;** in Gottesberg bei **Adolf Madantz** und **H. Koch;** in Friedland bei **Gustav Hoefig.**



Beachtenswerth für Kranke!

W. KRAHL's neu construirte, verbesserte, galvanoelectrische Apparate zur sofortigen Linderung und Heilung aller NERVEN- und UTERLEIBSLEIDEN, RHEUMATISMUS, GICHT etc., sowie z. Beseitig. mangelhafter BLUTCIRCULATION u. FUNCTIONSSCHWÄCHE d. einzel. ORGANE. — Prospekte geg. 10 Pf.-Marke. — Von medicin. Autoritäten angewandt und empfohlen.
Bequeme Handhabung, ausführl. Gebrauchsanweisung. — Garantie für electrische Wirksamkeit. — Preis 10 Mark. — Allein zu beziehen durch **BERLIN SW. W. KRAHL, Fabrik chirurgischer Waaren, Schützenstrasse 73.**

Ueber die P. Kneifel'sche Haar-Tinctur.

Nicht bloß Haarleidende sollten dieses ausgezeichnete, unter gebiegenster ärztl. Mitwirkung entstandene Cosmetik brauchen, sondern überhaupt jeder Mensch, dem daran liegt, sich sein Haar zu erhalten. Die Tinctur ist amtlich geprüft. Frei von allen scharf wirkenden Sachen, wirkt sie im höchsten Grade stärkend und reinigend, erhaltend und ganz wesentlich vermehrend für das Haar. — In Waldenburg nur echt bei **Rob. Bock, Hofstr.** In Flaschen zu 1, 2 und 3 Mt.

Die ihrer vorzüglichen Qualität wegen rühmlichst bekannte

Anker-Chocolade

ist zum Preise von M. 1.—, 1,25, 1,50, 2.— bis M. 4.— das Pfund vorrätig in allen feineren Conditoreien und Colonialwaarenhandlungen. Vorrätig bei **C. E. Obst** und **Paul Lindner** in Waldenburg in Schles. und bei **Wilh. Krause** in Hernsdorf.

Ein gebrauchter Flügel, gut gehalten, steht bei Baarzahlung spottbillig zu verkaufen bei **Heide,** Risterstraße Nr. 1.

Eine eiserne Wendeltreppe, 12' hoch, verkauft billigt **C. W. Russell, im „Schwert“.**

Ch. A. Pasteur's Essig-Essenz

von

Max Elb, Dresden,

zur augenblicklichen Selbstbereitung des anerkannt besten Speise-Essigs und zuverlässigsten Einmache-Essig; empfohlen von den höchsten medicinischen Autoritäten als der **gesündeste Essig.**

Flacon zu 10 Weinflaschen Essig 1 Mark. à l'estragon 1 Mk. 25 Pf., aux fines herbes 1 Mk. 50 Pf. Man hüte sich vor Nachahmungen. In Waldenburg echt zu haben bei **C. E. Obst,** am Markt.

Unständige Herren finden Logis Mühlensstraße 30.

Die Handlung Hermann Rubinstein, Ring 2,

empfehlte und verkauft zu auffallend billigen Preisen:

Schwarze Seidenstoffe, schwarze Etamine, Crêpe, Modestoffe, schwarze Cachemires etc.

Bei meinem großen Bedarf in Kleiderstoffen sind mir von den Fabrikanten hinsichtlich der Preise besondere Vortheile eingeräumt worden, so daß ich zu wirklich billigen Preisen verkaufen kann. Mein Grundsatz ist:

Großer Umsatz! Kleiner Nutzen!

Schwarze Cachemires, doppeltbreit, Elle nur 50, 60 u. 80 Pf.	Schwarze Etamines u. Crêpe, Elle nur 2 Mk. u. Mk. 2.50
Schwarze Double-Cachemires, dito = = 1 Mk. u. Mk. 1.20	Schwarze Broches u. Brocat, = = 70 Pf. bis 2 Mk.
Schwarze reinwollene Cachemires = = Mk. 1.20, 1.50, 2.—	Schwarze Taffete u. reinseidene Ripse = 1.40, 2 bis 3 Mk.
Schwarze Alpaca's = = 30 und 40 Pf.	Schwarze reinseidene Cachemires = 2, 3 bis 4 Mk.

Jaquettes, Regenmäntel, Paletots, Mantelets

und Kinder-Mäntelchen

werden der vorgerückten Saison wegen bedeutend unter dem Kostenpreise ausverkauft.

Die Handlung Hermann Rubinstein, Ring 2.

Franko! Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen franko an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denkbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Frühjahrs- und Sommer-Paletots, Regenmäntel in wasserdichten Tuchen, Doppelstoffen u. c. und liefern zu Originalfabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden. Wir führen beispielsweise:

- Stoffe zu einer hübschen Soppe, für jede Jahreszeit passend, schon von Mk. 3.50 an,
- Stoffe zu einem ganzen, modernen completen Frühjahrs- oder Sommer-Buxianzug von Mk. 6.— an,
- Stoffe für einen vollständigen, hübschen Frühjahrs- oder Sommer-Paletot von Mk. 6.— an,
- Stoffe für eine Buxin-Hose von Mk. 3.— an,
- Stoffe für einen wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel für Herren und Damen von Mk. 7.50 an,
- Stoffe für einen eleganten Gehrod von Mk. 8.— an, ferner
- Stoffe für einen Damen-Regenmantel von Mk. 4.— an

bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen. Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unstreitig am Vortheilhaftesten in der Luchausstellung Augsburg und bedenkend man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem colossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Mühe und ohne jede Beeinflussung Seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch Feuerwehrtuche, forstgraue Tuche, Billard-, Chaifens- & Livré-Tuche, Stoffe für Velociped-Clubs, glatte und fagonierte Leinenanzugstoffe, Paletotstoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht. Wir empfehlen geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten und Institute für Angestellte, Personal und Zöglinge. Unser Princip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen en gros-Preisen und die Anhänglichkeit unserer vielfährigen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Princip hochhalten. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen. Herrenkleider-machern, welche sich mit dem Verlaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, sehen große Muster, mit Nummern versehen, gerne zu Diensten.

Luchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie) in Augsburg.

Ein stolzer Schnurrbart



Solcher, sowie üppiges Haupthaar wird in kurzer Zeit durch Prof. Sallmann's Augar. Haar- und Parfümerie herbeigeführt.

Erfolg großartig und garantirt!

Für die Haut völlig unschädlich. Pre. v. Flacon nebst Gebr.-Anw. 2 Mark. Gegen Nachn. od. Einsfg. d. Betrages direct erst zu bez. durch die Parfümeriefabrik v. G. Seifert, Dresden-Plauen, Ringstr. Nr. 6-8.

Mey's berühmte Stoffkragen

(auch vorzüglich für Knaben geeignet)

sind keine Papierkragen, denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen, sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen. Wenn man bedenkt, dass die leinenen Kragen beim Waschen und Plätten oft verunstaltet, zu hart gestärkt oder schlecht gebügelt werden, oder dass sie in der Wäsche eingehen, sollte man den

Versuch mit Mey's Stoffkragen schon der geringen Ausgabe wegen machen.



Waldenburg i. Schl.

A. Kluge, Emil Oeder, Papierhandlung und Buchbinderei, Eugen Marcusy oder

vom Versand-Geschäft Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig, welches auf Verlangen illustrierte Preis-Courante gratis und franco versendet.

Mey's Stoffkragen mit umgelegtem Rand sind das Beste, was geliefert werden kann. Die Erfindung ist gesetzlich geschützt.

Mey's Stoffkragen müssen genau der Halsweite, resp. der Weite des Hemdenbündchens entsprechend bestellt werden. — Weniger als ein Dutzend per Façon wird nicht abgegeben.

Für Knaben giebt es nichts Besseres. Jeder Kragen, der nur wenige Pfennige kostet, kann eine ganze Woche getragen werden.

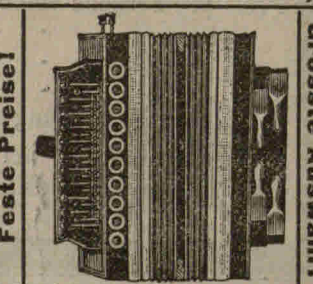
Mey's Knaben-Stoffkragen das Dutzend von 45 Pfennige an.

Mey's Männer-Stoffkragen das Dutzend von 50 Pfennige an.

J. Häusler, Instrumentenbauer, Waldenburg, Albertstr. 12, empfiehlt

Flügel u. Pianinos, neue und gebrauchte, in großer Auswahl. Ratenzahlungen und alte Instrumente werden angenommen. — Fünf Jahre Garantie. Transport franco. Reparaturen und Stimmungen werden bestens besorgt.

Moritz Frankenstein,



Friedländerstrasse.

Bettfedern! Brautbetten! Betten!

Durch besonders günstige Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, Bettfedern zu bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben und verkaufe ich das Pfund von 1 Mk. 30 Pf. an bis zu Mk. 3.50 die hochfeinsten. Daunen und ungeschliffene Federn sehr billig.

An Händler besonderen Rabatt. Die Haupt-Bettfedern-Handlung in Waldenburg

Elkan Markus, Gottesberger Straße Nr. 26. Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Ginen neuen, eleganten, offenen Wagen verkaufe preiswerth. Charlottenbrunn. W. Kahle.

"CIBILS," flüssiger Fleisch-Extract.

Grosse Gold-Medaille Ausstellung Buenos Ayres 1882

Dieses neueste Product ersetzt frische Fleischbrühe vollständig. Zwei Theelöffel davon in einer Tasse kochenden Wassers aufgelöst, geben ohne jede weitere Zuthat im Augenblick eine durch reinen u. angenehmen Geruch sich auszeichnende klare und wohlchmeckende Bouillon.

Cibils-Extract erhielt in einem Jahre 2 goldene u. 2 silberne Medaillen.

Jedes gewünschte Quantum wird versandt. Wiederverkäufern bewillige günstigste Conditionen.

General-Depôt: Max Koch, Hoflieferant, Braunschweig.

Zu haben in allen Apotheken, Drogen-, Delikatessen- u. Colonialwaren-Handlungen.

Vertreter für Schlesien und Posen Gebr. Jablowsky in Posen.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der Königl. Bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik von

C. D. Wunderlich, Nürnberg.

Sie hat sich seit 22 Jahren enormen Ruf und allgemeine Anwendung erworben zur Erlangung eines schönen, samtartigen, weichen Teints und ist vorzüglich geeignet zur Beseitigung von Hautschäden, Hautausschlägen, Flechten, Juden der Haut u. s. w. à 35 Pf. in

Waldenburg bei Falkenberg & Raschkow, sowie in Salzbrunn: Oscar Wehner, Görbersdorf: Otto Lellau, Büstegiersdorf: C. Pflaume, Altwasser: R. Wagner, Charlottenbrunn: E. Obst Nachf., Büstewaldersdorf: A. Schmidt, Dörmisdorf: A. Schroth, Friedland: Ernst Höflg, Gottesberg: H. G. Koch.

Starke Köchinnen, Schleußerinnen finden bald Stellung durch

Bermiethsfrau Milde, Mühlstr. 30.

Nur Hofstraße 9!

kauft man am billigsten und besten Promenaden-Schuhe in Zeug 2 Mk. 50 Pf., in Leder 3 Mk., Damen-Gamaschen, Kinder-Schuhe, Strohhüte, Kleidungsstücke, neu und getragen, Stiefeln, gute Uhren, verschiedene Möbel, 2 Trompeten, Bilder, einen Großstuhl, Betten und dergl. bei Dirich, Hofstr. Nr. 9. Das werden auch dergl. Sachen gekauft.

Unentgeltlich versende Anweisung zur Rettung v. Trunksucht mit u. ohne Wissen vollst. z. befeitigen. M. C. Falkenberg, Berlin C., Rosenthalerstr. 62.

Ein gutes Jefauchen-Gewehr zu verkaufen bei Dirich, Hofstraße Nr. 9.

Bei Husten u. Heiserkeit,

Luftröhren- und Lungen-Catarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Krähen im Halse empfehle ich meinen

Schwarzwurzel-Saft

als vorzügliches und billiges Hausmittel. Preis einer Flasche 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. B., Apotheker.

Niederlagen bei den Herren: Fr. Pohl's Nachfolger in Waldenburg, Gottfried Schmidt, Wilhelm Krause und A. R. Opitz in Dörmisdorf, A. Hoffmann, Altwasser u. Weisstein

Gebäude Lauterbach in Salzbrunn und H. Koch in Gottesberg.

1800 Mk. sind auf sichere Hypothek zum 1. November zu vergeben. Näheres in der Exped. d. Bl.

Tapeten!

Zu noch nie dagewesenen Preisen versenden:

Naturelltapeten von 13 Pf. an, Glanztapeten " 35 " " Goldtapeten " 30 " "

in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Ziegler & Jansen in Gelsenkirchen.

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

Schneider-Gesellen, welche feine Westen bügeln, sucht W. Runge, Breslau, Ursulinerstr. 28, 2 Treppen.

Inserate.

Zwangsversteigerung.

Montag den 17. August c.,
Vormittags 11 Uhr, werde ich in
Ober-Salzbrunn vor dem Gasthaus
zum Feldschlössel:
einen gedeckten Stuhl-
wagen

meistbietend gegen gleich baare Zah-
lung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 14. August 1885.
Köhler, Gerichtsvollzieher.

Große Auktion!

Dienstag den 18. August c.,
Nachmittags 4 Uhr,

werden in dem Scholz'schen Gast-
hause (Treske) folgende Gegen-
stände bestimmt meistbietend verkauft
werden: ein Kleiderschrank, zwei Brot-
schränke, drei Bettstellen, eine Kom-
mode, ein Kinderbett, ein Kindertisch-
chen, drei Ofenbänke, eine Parthie
Stühle, Mieschen, Puppenwagen,
Puppenchränke, Büttchengefäße, eine
große Parthie Haus- und Küchen-
Geräthe, ein Bienenstock mit Utens-
ilien, Wurstschäufeln, Sägen, Ketten,
Sicheln, Sensen, eine große Waage
und andere Wirtschaftsgüter, sowie
Schüsseln, Flaschen, Schnapsbänke,
Schnapsheber, Trichter, Brotschüsseln,
ein Kinderwagen, eine Schirm-
lampe, eine große Parthie Bilder,
Kleidungsstücke etc.

Neuhendorf, den 13. August 1885.

Der Gemeinde-Vorstand.
gez. Gärtner.

Auktion.

Sonnabend den 15. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr, sollen im
Gasthof zur Villa nova in Weis-
stein: ein gedeckter Spazierwagen,
verschiedenes Geschirr, Meubles meist-
bietend gegen Baarzahlung verkauft
werden. Perkuhn, Auktionator.

Gottesberger Vorschuss- und Spar-Verein

(eingetragene Genossenschaft).

Generalversammlung

Montag den 24. August,

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,

im Gasthof „zum preuß. Adler“.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Semesterrückschlusses
pro 1. Halbjahr 1885.
2. Wahl von 5 Aufsichtsraths-Mit-
gliedern.
3. Antrag des Aufsichtsraths, betref-
fend Ausscheiden aus dem Haupt-
und Unterverbande.

Gottesberg, den 12. August 1885.

Der Aufsichtsrath des Gottesberger Vorschuss- und Spar-Vereins.

Fr. Müller, Vorsitzender.

10 Mk. Belohnung

erhält Derjenige, der mir einen Dieb,
welcher von meinen Kartoffeln stiehlt,
so anzeigt, daß die gerichtliche Ver-
sicherung erfolgen kann.

Ober-Waldenburg. Julius Scheps.

Wenn sich der Schlepper Joseph
Lawatsch nicht binnen acht
Tagen seine Sachen abholt, betrachte
ich dieselben als mein Eigentum.
Johanne Tietze.

F. Mattfeldt,

Berlin,

Platz vor dem Neuen Thor 1a.

expedirt Passagiere

von Bremen nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd.

Reisedauer 9 Tage.

Adolf Heinrich,

Zahntechniker in Salzbrunn,

empfehlte sich zum Einsetzen künst-
licher Zähne wie ganzer Gebisse.

Plombiren hohler Zähne

mit den haltbarsten Füllungen.

Preise zeitgemäß.

J. Stiller,

Schuhmacher u. geprüfter

Bandagist,

vis-à-vis dem Kriegerdenkmal,

empfehlte seine Fabrikate gültiger Be-
achtung. Preise billigt und fest.

Brauchbare Dienstmädchen finden

gute Stellung b. A. Hieronymus.

Bekanntmachung.

An unserer katholischen Elementar-Mädchenschule soll sogleich oder
zum 1. Oktober c. eine Lehrerin angestellt werden. Das jährliche Gehalt
beträgt 900 Mk., welches von 5 zu 5 Jahren um je 75 Mark bis zum
Maximum von 1200 Mark steigt. Bewerbungen sind unter Beifügung
von Zeugnissen und eines Lebenslaufes binnen 14 Tagen bei uns einzu-
reichen.

Waldenburg, den 12. August 1885.

Der Magistrat.

Messner.

Die Zwangsversteigerung der Grundstücke Nr. 22, 109 und 143 Neuhens-
dorf ist aufgehoben. Die auf den 2. und 3. Oktober 1885 anbe-
raumten Termine fallen weg.

Waldenburg, den 7. August 1885.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom 7. August
1885 heute unter Nr. 170 die zu Waldenburg unter der Firma:

Hampel & Ludwig

bestehende Handelsgesellschaft mit dem Beifügen eingetragen worden:

1. daß dieselbe am 22. Januar 1884 begonnen,
2. daß die Gesellschafter sind:
der Kaufmann Wilhelm Hampel,
der Kaufmann Georg Ludwig,
beide zu Waldenburg;
3. daß Jeder von beiden Gesellschaftern zur Vertretung der Gesellschaft
befugt ist.

Waldenburg, den 8. August 1885.

Königliches Amts-Gericht.

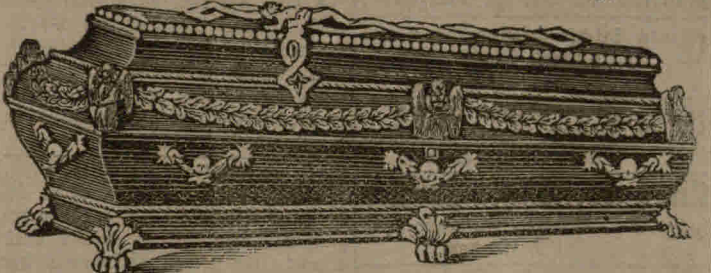
Von höchst vortheilhaften Parthie-Einkäufen
modernster Herbst-Kleiderstoffe empfehle in neuesten
Farben und Mustern 60 Cmt. breite gemusterte Satins
und Croisè's, lange Elle 40 Pf., 60 Cmt. breite halbwollene
Damentuche, sehr durabler gut tragbarer Stoff, lange
Elle 60 Pf., 110 Centimeter breite rein wollene
Satins, lange Elle 1 Mk. 30 Pf. etc. etc.

F. V. Grünfeld Nachfolger

(Em. Stroheim),

Ring- und Gottesbergerstraßen-Gde.

Gustav Werner, Tischlermeister, Nieder-Hermsdorf bei Waldenburg,



empfehlte sein großes Sarg-Magazin in allen Größen in Eiche und Kiefer
bei Bedarf geeigneter Beachtung. Katafall gratis.

Seit 1876: 22 Centralgesch. u. über 600 Pl. in Deutschl.

Oswald Nier's
(Hauptgeschäft:
BERLIN, Wallstr. 25)
wohlbekannt
gesunde,
chemisch unter-
suchte, reine,
ungesegnete französ.
Naturweine

Garantie-Markte
MARQUE DÉPOSÉE
LES PROPRIETAIRES
DES VITICULTEURS
OSWALD NIER

[N° 54.]

Ausf. Preis-Courant gratis u. franco.
Filiale in:
Waldenburg bei Hrn. I. Heimhold.

Ein gutes Sopha,

1 Sophatisch, 1 Nähstisch,
Spiegel, Betten und verschie-
dene andere Sachen sind billig
zu haben bei Wittfrau Keil,
Töpferstraße Nr. 21.

Eine Schlüsselschilder- Werkstatt

ist veränderungshalber zu ver-
kaufen. Auch ist eine Oval-
werk = Bräudenwaage und
Kessel zu haben bei
W. Hanke,
Ober-Waldenburg Nr. 16.

C. Winkler,

Kreuzstraße Nr. 2,

empfehlte sein

Magazin von Kiefer- und Eichen-Särgen

einer gültigen Beachtung.

Bettfedern!

ganz neu und geschliffen, graue a
Pfd. 90 Pf., Mt. 1,15, 1,25, weiße
ohne Daunen Mt. 1,50, 2, 2,50,
sehr daunig pr. Pfd. 1 Mt. höher,
versendet gegen Nachnahme von 9
Pfd. aufwärts zollfrei und franco die
Bettfedernhandlung E. Brückner,
Prag, Geitzgasse 4. Preis-
Courant versende an Jedermann
gratis und franco.

6 = Pfg. = Cigarren

in ganz vorzüglicher Qualität.
Die besten 5-Pfennig-Cigarren,
3 Stück für 10 Pfennige.

in Kisten billiger, empfehlte
Hermann Fuchs, vormalig
Kaisers Cigarren-Fabrik-Ges-
ellschaft, Friedländerstraße Nr. 5.

Alexander Dierig,

Zahntechniker i. Waldenburg,

Gartenstraße Nr. 9,

empfehlte sich zur Anfertigung

künstlicher Gebisse,

sowie zur Ausführung sämtlicher

zahntechnischen Arbeiten.

Möbel

in allen Holzarten, sowie

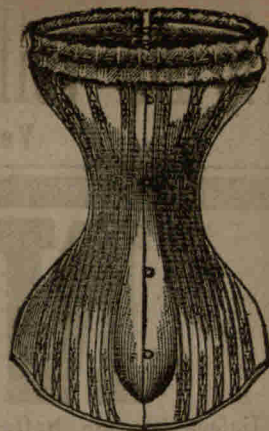
Spiegel und Polsterwaaren

empfehlte billigt

C. Leupold, Tischlermstr.,

Charlottenbrunnerstraße 15.

Auch steht ein gebräutes Sopha
dieselbst zum Verkauf.



Stück 75 Pf.,

soweit der Vorrath reicht,

empfehlte

Eugen Marcusy,

Waldenburg,

Friedländerstraße Nr. 29.

Filiale Hermsdorf.

Clavierstimmungen

werden vorzüglich rein und

sauber ausgeführt von

Clemens Stange,

Musiklehrer,

Cochiusstraße Nr. 5.

Flügel = Musikern besseren

Genres werden angenommen.

Gummischläuche,

Verdichtungsplatten

empfehlte

A. Hoetzel.

E. Fabig & Sohn,

Salzbrunn,

empfehlen

genau zu Stadtpreisen

billige

Colonial-Waaren.

Man überzeuge sich zunächst

von unserer

unübertrefflich schön gebrannten

Caffee,

à Pfd. 1 Mk. bis Mt. 1,80.

ferner:

Farin u. harter Zucker,

wie bekannt

ausnahmeweise billig,

Oranienburger Kernseife,

ganz trocken,

der ganze Steg 30 Pf.,

vorzügliche grüne Seife,

à Pfd. 20 Pf. u. s. w.,

Polsnitzer

Weizen-Mehl,

alter vorzüglicher

Kornbranntwein,

Extra-Gruteforn,

à Str. 20, 25, 30, 40, 50 u. 60 Pf.,

echter Nordhäuser 60 Pf.,

„ Stettiner Korn 50 Pf.,

„ Stonsdorfer 1 Mt.,

diverse Liqueure 60 Pf.,

Nachod-Liqueur,

bestes Präservativ geg. Cholera,

echte, garantirt reine

Medizinal-Weine,

edelste, feinste Gewächse.

Weinhandlung

von

E. Fabig & Sohn,

Neu-Salzbrunn.

Wirtschaftler, Herrenkutscher,

Großknechte, Viehwärter, so-

wie Stadt- und Landmädchen, per

balb, auch Neujahr 1886, empfehlte

Das Vermietungs-Comptoir

der Frau Seilermeister

Pauline Hartmann,

Mühlenstraße 19.

1885. Neue 1885.

Salzheringe

versende in schönster Waare das

Postfach mit circa 50 Stück In-

halt garantirt zu 3 Mark

franco Postnachnahme.

P. Brotzen, Croeslin,

Reg.-Bez. Stralsund.

Vallesneria

für Aquarien ist abzugeben.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Nähmaschinen

Liefere ich das beste Fabrikat mit sämtlichen Vorrichtungen der Neuzeit, Selbst-Spülapparat, Rollen bei 5jähr. Garantie. Diese Nähmaschine wird hier für 80—100 Mark verkauft. Ich liefere dieselbe jedoch gegen sofortige Baarzahlung für nur **60 Mark.** **Heinrich Eylenburg, Waldenburg, Marktplatz.**

Gustav Stein,
 6. Friedländerstraße 6.
 empfiehlt soeben neu eingetroffen allerbilligst:
 Nüsschen, Corsets, Handschuhe, Cravatten, Stulpen, Kragen, Vorhemdchen, Blumen, Spitzen, Knöpfe, Strümpfe.



Zum Einlegen von Gurken u. Kraut:
 gereinigten Weinstein, Kalisalpeter, gelbe Senfkörner, türkischen Pfeffer.
Falkenberg & Raschkow.

Waldruabilder
 hält stets in reichster Auswahl auf Lager das **Bilder-Specialität-Geschäft**
H. Stein,
 Töpferstraße Nr. 8.

Gläser Gebirgs-Kern-Butter,
 allerfeinste Qualität, empfiehlt kübelweise und ausgewogen billigt
F. A. Fichte.

Neue Kräuterheringe
 in picanter Sauce, Stück 5 Pf.,
Ia. Honig-Syrup,
 Pfd. 30 Pf., in bekannter Güte,
Ia. Limburger Käse,
 Pfd. 50 Pf., directer Bezug, empfiehlt
Hermann Gerlach.

Allerfeinste Gebirgs-Butter
 empfiehlt billigt
Ernst Schubert.

Eine noch gut erhaltene, ein-spännige Halb-Chaise
 wird zu kaufen gesucht.
 Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Hausmangel
 steht zum sofortigen Verkauf in der „Hoffnung“, Rathhausplatz Nr. 6.

Ernteseile verkauft und einen auf ein Grundstück zur 1. Stelle zu 5% Zinsen zu vergeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Radeberger Export-Bier, goldhell,
 dem echten Pilsener in Geschmack u. Qualität vollständig gleich, täglich frisch vom Faß, empfiehlt **Julius Leipziger.**

Radicalmittel gegen Hühneraugen
 beseitigt Hühneraugen, Warzen und Hornhaut durch einfaches Ueberpinseln in kurzer Zeit. In Waldenburg acht zu haben bei **R. Bock,** neb. d. ev. Kirche.

R. Goldberg's Bettfedern-Handlung.
 Neue gut geschliffene und ganz reine Gänsefedern von 1 Mt. 10 Pf. pr. Pfd. an, ungeriffene Kupffedern, sowie prima Daunen sehr billig. Für Händler besondere Vortheile.
R. Goldberg,
 Friedländer Straße Nr. 17, im Kaszjan'schen Hause.

Birkenbalsam-Seife
 von **Bergmann & Co.** in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die **einzige medicinische Seife,** welche **sofort** alle Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 50 Pf. bei **R. Bock,** neben der ev. Kirche.



10000—15000 Mk.
 sind gegen sichere Hypothek und 5% Zinsen per 1. Januar 1886 im Ganzen oder getheilt auszuleihen. Wo? ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

2500 Thaler werden auf ein Haus in Freiburg (hinter 5000 Thln.) von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

6000 Mark
 werden auf ein neues, massives Grundstück (Geschäftshaus), gerichtliche Taxe 31920 Mk., versichert mit 27000 Mk., hinter bereits eingetragenen 5000 Thln. per 1. October c. gesucht durch **O. Franz** in Gottesberg i. Schl.

2000 od. 2500 Thlr.
 werden zur ersten Hypothek auf ein rentables Grundstück bald oder zum 1. October c. von einem pünktlichen Zinszahler gesucht. Näheres bei **W. Haase** in Salzbrunn.

3000 Mark sind zum 1. Oktbr. auf ein Grundstück zur 1. Stelle zu 5% Zinsen zu vergeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Einen Schuhmachergesellen sucht **H. Zahn,** Nieder-Altwasser.

Speiseeis
 empfehle nächsten Sonntag und Montag im Schützengarten in Portionen zum Verkauf.
 Verw. **Frau Hünich.**

10 000 Mark Mündelgelder
 sind unter den gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen zu vergeben. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einen tüchtigen Schuhmachergesellen findet sof. dauernde Beschäftigung bei **Herm. Bruske,** Freiburgerstr. 22.

Einen Schuhmachergesellen sucht **F. Richter,** Töpferstraße 38.

Einen Tischlergesellen, guter Arbeiter, kann sich melden beim Tischlermeister **A. Frenzel,** Cochiusstraße 6.

Herren zum Bildererschleif bei hoher Provision können sich melden in **H. Stein's Buchhandlung,** Töpferstraße 8.

Eine tücht. Glasurer oder eine Glasurerin
 werden von einer Porzellan-Fabrik bei gutem Lohne und dauernder Arbeit gesucht. Reisegeld wird vergütet. Adressen sind mit der Aufschrift „Glasurer“ an die Expedition d. Bl. zu richten.

Einen Tischlergesellen sucht sofort **A. Künzel,** Tischlermeister in Ober-Waldenburg.

Einen geübten Anstreicher sucht **W. Steiner,** Maler, Altwasser, Mannsfelder Haus.

Einen zuverlässigen Kutscher sucht **Ed. Mohr,** Färberbesitzer in Seitendorf.

Eine junger Mensch, Dragoner gewesen, welcher gute Zeugnisse besitzt, sucht Stellung als **herrschaftlicher Kutscher** oder **Haushälter** durch **Bermiethsfrau Milde,** Mühlenstraße 30.

Eine zuverlässiger Haushälter wird zum baldigen Antritt oder per 1. September gesucht in „**Kathol. zur Gebirgsbahn**“ in Dittersbach.

Eine Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, die **Handlung** zu erlernen, kann per bald oder 1. Oct. eintreten bei **Hermann Gerlach.**

Einen kräftigen Böhrling zum baldigen Antritt sucht **Fleischermeister L. Hetzel,** Neussendorf.

Eine Junge zum Kühe hüten wird gesucht; derselbe kann sofort eintreten beim Mühlenbesitzer **Marasky** in Dittmannsdorf.

October c. suche ich eine tüchtige Köchin, welche auch waschen und plätten kann und gute Atteste besitzt. **Frau Dr. Petruschky.**

Hotel-Köchinnen, brauchbare Mädchen können sich melden, **Kinderfrauen** weist nach **A. Kühn,** Markt 12.

Gute Köchinnen, Schenkherinnen, Kinderfrauen und **Haushälter** mit guten Zeugnissen empfiehlt das **Bermiethungs-Comtoir** von **M. Weid** in Salzbrunn.

Am 13. d. M., Abends, hat sich ein **Mops** mit Halsband zu mir gefunden. Derselbe kann gegen Erstattung der Futter- und Insektionskosten abgeholt werden bei **G. Mantel,** Haus-Nr. 134 Dittersbach.

Weltruf seit 1835!
 Viele Tausende, welche an Gouts, Magen-, Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus etc. litten, verbanken der hochgeschätzten Prof. Wundram'schen Kräuter-Heilmethode ihre vollständige Wiederherstellung. Es sollte daher kein Kranker verjähren, sich mit derselben bekannt zu machen, zumal sie sehr bequem anzuwenden und die Kosten äußerst gering sind. Prospekte, sowie Atteste Gesellter gratis und franco durch Prof. Wundram's Sohn, **Bückeburg.**

Eine ordentliches Dienstmädchen
 wird vom 1. October c. ab zu mieten gesucht
Freiburgerstraße 22, 2 Stiegen.

Eine anständiges, sauberes und fleißiges Mädchen, welches mit Küche und Wäsche Bescheid weiß, wird zum 1. October c. zu mieten gesucht. Von wem? sagt die Exp.

Eine brauchbares Dienstmädchen f. Haus und Wäsche kann sich per 2. October melden
Neue Gartenstraße 20, 2 Tr.

Eine ordentliches, fleißiges Dienstmädchen sucht per 2. October **Fr. Schichtmstr. Hübner, N.-Weistein.**

Eine ordentliches Dienstmädchen wird per 1. October gesucht. — Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Kaufbursche zum Brotverfahren kann sofort eintreten bei **C. Gühmann,** Waldenburg.

Verloren
 ein großes **Sunde-Halsband** mit Messingbeschlag und Schloß. Abzugeben gegen Belohnung bei **S. Fleischer,** Kristerstraße.

Am 12. August wurde in Waldenburg auf dem alten Markt von einem armen Mädchen ein **Portemonnaie** mit Inhalt (ein 20-Markstück, ein 50- u. ein 10-Pfennigstück, sowie 2 Schlüssel) verloren. Finder wolle dasselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abgeben.

Auf dem Wege von Charlottenbrunn, Neussendorf, Dittersbach ist ein **brauner Kindermantel** verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, ihn gegen Erstattung der Kosten resp. Finderlohn in den **Papierfabriken i. Friedland** abzugeben.

Eine Mops, Steuermarkte 194, ist abhanden gekommen; abzugeben gegen Belohnung **Friedländerstraße Nr. 29, 2 Treppen.**

Vom 1. October d. J. ab finden **Mädchen,** welche die **höhere Töchterschule** besuchen wollen, gute Aufnahme und Pflege in einer gebildeten Familie. Ueberwachung der Schularbeiten selbstverständlich. **Nachhülfe** in Musik und Handarbeiten auf Verlangen ertheilt. Näheres in der Exped. d. Wochenblattes.

Gartenstraße Nr. 13
 ist vom 1. October ab die **erste Etage** anderweitig zu vermieten. Näheres daselbst parterre zu erfragen.

Eine kleiner Laden
 an belebter Stelle im Centrum der Stadt Waldenburg wird per 1. Octbr. zu mieten gesucht.
 Offerten bittet man in die Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Eine freundliche Wohnung, bestehend in **Stube** und **Küche** (2. Stock) ist wegen Verzug per 1. October oder sofort zu beziehen. Näheres beim Porzellanmaler **W. Dinter,** Scheuerstraße 16.

Eine möbliertes Zimmer ist zu vermieten **Kirchstraße 1.**

Zeichnungen auf Stoff in der lithogr. Anstalt u. Steinruderei von **H. Hoffmann,** Wasserstraße.

Eine Stube mit Küche ist per Oct. und eine **Stube** per 1. Sept. zu beziehen. Näheres bei **H. Prassler,** Cochiusstr. 3, 1. Et.

Eine freundlich möbliertes Zimmer mit Pension
 ist an einen anständigen Herrn per October zu vergeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine fein möbl. Zimmer für einen Herrn ist bald zu vermieten **Friedländerstraße Nr. 22.**

Eine Wohnung ist zu vermieten bei **I. Tatschner** in Neussendorf.

In Weistein ist **Stube** nebst Küche, möbliert, auch unmöbliert, bald oder später zu vermieten und zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Schmerzliche Erinnerung
 am einjährigen Todestage unserer innig geliebten, unvergesslichen Tochter, Schwester und Schwägerin, der **Jungfrau Bertha Köhler**
 zu Hartau.
 Geboren den 13. Januar 1863.
 Gestorben den 17. August 1884 zu Freiburg.

Nach, wie greift so oft im Leben Doch der Tod recht grausam ein, Ihm das Beste hinzugeben Müssen wir uns fügen d'rein! So hat er auch Dich entrissen, Theure Bertha, unserm Kreis, Und um Dich heut' Thränen fließen Immer noch so viel und heiß.

Ja, es hat uns schwer getroffen, Gar zu brennend ist das Weh! Aus d'r Jugend schönstem Hoffen Schwang Dein Geist sich auf zur Höh'; Fröhlich sollt'st Du erst genießen Deines Lebens Sonnenschein, Doch dafür muß nun schon schließen Dich des Grabes Dunkel ein.

Deine greisen Eltern klagen, Denn der Schmerz ist nicht gering, Deine Tochter hinzutragen, Deren Herz an ihrem hing! Und noch nicht einmal im stillen Vaterhäuschen solltest Du Nach des Höchsten Rath und Willen Schließen Deine Augen zu.

Die Dich Schwester, Schwäg'rin nannten, Die so treu Du stets geliebt, Alle Deine Anverwandten, Schmer hat sie Dein Tod betrübt! Gut von Herzen und Gemüthe Warst Du ja zu jeder Zeit; Ach, zu plötzlich brach die Blüthe, Die bisher nur stets erfreut!

Gute Bertha, schlaf' in Frieden In dem fernem, stillen Grab! Trost sei uns von Gott beschieden, Viel er uns zu tragen gab. Voller Wehmuth und mit Sehnen Wir an Deinem Grabe steh'n; Dich wir nie vergessen können, Ruhe sanft! Auf Wiederseh'n!

Die tieftrauernde Familie Köhler in Hartau.

*** (Stereoskop-Cabinet.)** Was wir in vor. Nr. d. Bl. über Barthels' Stereoskop-Cabinet mittheilten — welches im Hotel zum Schwert hier selbst aufgestellt ist — bewahrheitet sich in der That. Die Sachen sind sehenswerth und es sollte kein Kunst- und Naturfreund versäumen, diese Ausstellung in Augenschein zu nehmen, umso mehr, als Derartiges nur selten geboten werden dürfte. Wie wir nachträglich erfahren, überweist Herr Barthels an jedem Orte, den er bereist, den Schülern eine Anzahl Freibillets für ärmere aber fleißige Schüler. Rückichtlich dieser Humanität sollte Herr Barthels aber auch durch den Besuch der besser situirten Schüler eine Anerkennung zu Theil werden, zumal die Gegenstände nicht bloß die Neugierde der Schüler befriedigen, sondern auch belehrend auf dieselben wirken. Da das Cabinet nur bis zum 20. d. M. aufgestellt bleiben soll, empfehlen wir den Besuch desselben angelegentlichst.

Δ (Aufruf.) Die Meister-Commission zur Ueberwachung der Striksbewegung in Berlin hat Aufrufe in die Provinzen gesandt, worin sie die Maurergesellen auffordert, nach Berlin zu kommen und dort Arbeit zu nehmen. Am Mittwoch gelangten auch in unserem Kreise Exemplare dieses Aufrufes zur Vertheilung. Es wird darin bemerkt, daß die Arbeit bis in den Winter hineinreicht. Der Lohnsatz ist gegenwärtig 40 Pf. pro Stunde oder bei zehnstündiger Arbeitszeit pro Tag 4 Mk.; die tüchtigen Maurer erhalten auch noch darüber hinaus. Wer in Berlin nicht bekannt ist, soll sich an das Geschäftsamt des Bundes der Bau-, Maurer- und Zimmermeister, Wilhelmstr. 92, wenden; daselbst hängt eine Liste mit den Namen derjenigen Meister aus, die noch Maurer anstellen. Der Aufruf ist von 19 Personen unterzeichnet.

(Polizeibericht.) Gefunden wurden eine braune Kindermütze mit schwarzem Sammetdeckel und eine Veteranenmütze. Verloren wurden eine goldene Broche mit kleiner abgebrochener Nadel, ein schwarzes Lederportemonnaie mit stählernem Messingbügel und 20 M. 60 Pf. Inhalt und ein schwarzer Regenschirm. Weggelaufen ist ein kleiner gelber Mops. In der Zeit vom 7.—14. d. M. sind 4 Verhaftungen vorgekommen und zwar wegen groben Unfugs 2, sinnloser Trunkenheit 1 und wegen Diebstahls 1. In derselben Zeit sind folgende polizeiliche Uebertretungen zur Anzeige gebracht und bestraft worden und zwar wegen Meldepolizei-Contravention 3, Umherlaufenlassens des Hundes ohne Maulkorb 2, Hausirhandeltbetriebs am Sonntag 1, unvorschriftsmäßiger Namenstafel am Wagen 2 und wegen Ruhestörung und groben Unfugs 2.

Δ (Gaufest.) Am 9. d. Mts. fand in Glaz das diesjährige Gaufest des mittelschlesischen Gebirgs-Turngaues statt, an welchem sich die Gauvereine Frankenstein mit 18 Mann, Silberberg 14, Lande 7, Neurode 25, Gottesberg 12, Wüstegiersdorf 13, Ernsdorf 8, Altwasser 15, Friedland 13, Waldenburg 13, Wüstewaldersdorf 3, Schweidnitz (Vorwärts) 9, Striegau 8, Freiburg 21, Königszelt 15, Reichenbach 20, Nimpfisch 3, Neustadt O.S. 5, Landeshut (Vater Jahn) 2, Keinerz 9 und Glaz mit 30, sowie die Vereine zu Breslau (alter Turnverein) mit 4 und Braunau mit 13 Mann als Gastvereine beitheiligten. Nach Empfang der Turner fand in Sprenger's Garten eine Gaurathsitzung statt, in welcher der Vorsitzende des Glazer Vereins, Herr Gieser, die erschienenen Turnbrüder begrüßte, die Aufnahme des neu gegründeten Vereins zu Lande in den Gau erfolgte, sowie die Preisrichter und der Berechnungsausschuß gewählt wurden. Nachmittags um 3 1/2 Uhr marschirten die Turner vor das Rathhaus, wo sich infolge Einladung zur Beitheiligung an der Festlichkeit der Commandant der Festung nebst den Officieren der Garnison, Magistrat und Stadtverordnete, wie auch andere Ehrengäste versammelt hatten. Bürgermeister Kolbe begrüßte die Vereine in einer Ansprache und brachte auf das Gelingen des Festes ein dreifaches „Gut Heil“ aus. Nachdem die Ehrengäste in den Festzug, dem sich auch die Feuerwehr anschloß, aufgenommen worden, setzte sich derselbe unter den Klängen eines Festmarsches durch die reichgeschmückte Stadt nach dem Festplatz in Bewegung. Dort angelangt, hielt der Gauvorsitzende, Klobz-Freiburg, die Festrede, die mit einem von den Festtheilnehmern enthusiastisch aufgenommenen „Gut Heil“ auf unsern Heldenkaiser schloß. Hierauf wurde unter Leitung des wackeren, durch seine rege Thätigkeit sich auszeichnenden Gau-Turnwarts Pohl-Reinerz das bereits am Vormittag begonnene Musteriegen-Turnen fortgesetzt, woran sich 10 Riegen am Red, 9 Riegen am Barren und 12 Riegen am Pferd beitheiligten. Nach einer kurzen Pause traten 71 Turner zu den Freiübungen an, welche bei dem 6. deutschen Turnfest in Dresden zur Vorführung gelangt waren und den vollsten Beifall der Festbesucher fanden. Zum Einzelwettturnen hatten sich 58 Gaugenossen angemeldet. Dasselbe geschah nach der Wettturnordnung und zwar diesmal am Red, Barren und Pferd, sowie Wettpringen, Stabhochspringen und Heben des 37,5 Kg. schweren Kugelstabes und wurde gleichzeitig in 6 Abtheilungen begonnen. Bei dem nun folgenden Rürtturnen und den Turnspielen hatten die Festbesucher Gelegenheit, ausgezeichnete Leistungen zu bewundern. Für Musteriegen an jedem Gerath war diesmal nur ein Preis, der in einem Diplom bestand, im Einzelwettturnen nur 6 Preise ausgesetzt, von denen die ersten beiden in Eichenkränzen, die andern 4 in Diplomen bestanden. Durch Preise für Musteriegen wurden ausgezeichnet am Red Riege Waldenburg, am Barren Riege Freiburg, am Pferd Riege Königszelt. Beim Wettkampf erhielt Steiner-Waldenburg auf 56 1/2 Punkte den 1. Preis, Vogel-Altwasser auf 55 1/2 P. den 2., Schreckenbach-Reichenbach auf 52 1/2 den 3., Albrecht-Striegau auf 50 den 4., Kullmann I-Freiburg auf 48 1/2 den 5. und Hillmer-Gottesberg auf 44 1/2 Punkte den 6. Preis. Belobt wurden Kullmann II-Freiburg auf 43 1/2 und Gürlich-Neustadt auf 43 1/2 Punkte. Allgemeine Begeisterung herrschte, als der Gaurnwart Pohl den Wettturnern ein „Gut Heil“ widmete und Teufcher-Glaz dem ersten Sieger im Wettkampf einen Lumpen Wein kredenzte. Dem Einzuge folgte in Scholz's Etablissement ein Commerc, bei welchem echte deutsche Gemüthlichkeit herrschte und Dietrich-Waldenburg eine mit allseitigem Beifall aufge-

nommene Rede hielt, die mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerei schloß.

Fortsetzung des lokalen Theils in der 1. Beilage.

Vermischtes.

*** (Das Kapitel „Berlin, wie es ist und trinkt.“)** wird durch die Allg. Fleischerzeitung wieder um einen neuen Fall bereichert. Eine Berliner Privat-Speiseanstalt — das Blatt nennt den vollen Namen — erfreut sich eines bedeutenden Zuspruchs. Man schätzt die Zahl seiner täglichen Mittagsgäste auf mindestens 300. Besonders sind es die studirenden Mediciner, welche hier speisen. In Anbetracht des geringen Preises, 50 Pf. per Couvert und 13 Mark 50 Pf. im Abonnement pro Monat, leistet der Gastgeber quantitativ geradezu Erstaunliches. Besonders die Beefsteaks sollen von riesigen Dimensionen sein. Das Menu, aus Suppe, Gemüse mit Beilage und verschiedenen Braten zur beliebigen Auswahl bestehend, weist auffallender Weise eine besondere Vorliebe des Kochs für „geschmortes“ Fleisch auf. So findet man auf ein und derselben Speisefarte unter anderen Sachen: „Geschmorte Rinderbrust, Bouletten, geschmortes Herz und geschmorter Schweinelamm.“ Jetzt ist man aber hinter das Geheimniß gekommen, welches diesen „Privat-Speisewirt“ so leistungsfähig macht. Vor ein'gen Tagen hat ihn ein Criminalbeamter dabei ertappt, als er einem Pferdeschlächter ca. 80 Pfd. Pferdefleisch, welches dieser seinem alten Kunden nach Sonnenuntergang und in einer großen Tasche verborgen hintrug, abnahm. Aus dem Pferdefleisch hat die Kunst des Koches all' die schönsten Sachen „zurechtgeschmort“.

**** (Sprachliches Curiosum.)** Gegenwärtig ist eine Suche nach Wörtern und Sätzen entstanden, welche vorwärts und rückwärts gelesen dasselbe Resultat geben. Nachdem auf dem Dresdener Turnfest der selbige „Nebel mit dem Ledergürt“ wieder ausgegraben worden war, nachdem auch Schopenhauer's „Nebelsteiler“ wieder aufstand, erfreut ein Correspondent der „Straßb. Post“ Anhänger dieses Sports mit folgendem „zeitgemäßen“ Sage: „Ein Neger mit Gazelle jagt im Regen nie.“

Kirchen-Nachrichten.

Amtsverrichtungen bei hiesiger evangelischen Kirche.

11. Sonntag nach Trinitatis.

Vom 16.—22. Aug.: Amtsw. des Herrn Pastor prim. Schulze.

Sonntag den 16. August, Vormittags: Beichte und Abendmahl, Liturgie und Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Schulze. Die Frühpredigt fällt aus, weil Herr Pastor Seibt beurlaubt ist. Vormittags 11 Uhr: Unterredung mit der confirmirten Jugend: Herr Pastor prim. Schulze.

Mittwoch den 19. August, Vorm.: Beichte und Abendmahl: Herr Pastor prim. Schulze.

Getraut. Waldenburg, 22. Juli: Ingenieur Volk zu Ob.-Waldenburg mit Jgfr. H. Kappeler das.; 26.: Lebrh. Rosenberger hier mit Jgfr. P. Pause hier; 27.: Kürschnermstr. Leischer zu Giesleben mit Jgfr. B. Schulz hier; Kaufm. Gabel hier mit Jgfr. C. Wehner hier; Barbier u. Friseur Brückner zu Neurode mit Jgfr. B. Kammler hier.

Inserate.

Die Verlobung unseres ältesten Sohnes Emil mit Frau Julie Schöppler geb. Landenbacher in Ansbach in Bayern beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen
Waldenburg, im August 1885.
Gottlieb Seidel
und Frau.

Dankagung.

Für die zahlreiche Grabebegleitung bei der Beerdigung unserer innigstgeliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Juliane Bergmann

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Waldenburg, 14. August 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Herzlichen Dank für die zahlreiche Grabebegleitung bei der Beerdigung unseres umigstgeliebten Vaters und Waters, des Handelsmanns

Friedrich Pätzold.

Besonders gilt derselbe allen Denen, die uns während der schweren Krankheit des Verstorbenen so hilfreich beigefunden haben. Möge Gott Allmächtig recht lange vor so hartem Schicksal bewahren.
Neu-Salzdamm, den 15. August.

Die trauernde Gattin

Anguste Pätzold nebst Kindern.

Öffentliche Versteigerung.

Montag den 17. August cr., Nachmittags 3 Uhr, werde ich im Altwasser im Gasthof zum schwarzen Adler:

zwei Stück (a 60 Ellen) blaue Leinwand gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 14. August 1885.

Klatzel, Gerichtsvollzieher.

Fräulein Hedwig in H.!

Herzlich willkommen! Näheres enthält der nach F. abgesandte Brief.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und für die zahlreiche Grabebegleitung bei der Beerdigung unseres einzigen, geliebten Sohnes, des in Reife geformten und in seiner Heimath begrabenen

Füsilier August Brückner

der 11. Comp. 2. D.-S. Infanterie-Regiments Nr. 23, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Insondere dankten wir Herrn Pastor Swoboda für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Hauptlehrer Fronober für die erhebenden Gesänge, dem hiesigen Militär-Verein für die freiwillige und unentgeltliche Begleitung, sowie den Herren Trägern und Jungfrauen für ihre Mithewaltung.

Möge der liebe Gott einen Jeden vor solch' schweren Schicksalsschlägen bewahren!

Seitendorf.

Die tieftrauernde Familie

Brückner.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag den 18. August cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Gasthause zum deutschen Kaiser zu Altwasser:

einen Glaschrank mit Kommode;

an demselben Tage, Vormittags 11 1/2 Uhr, im Gasthause bei Herrn Trenkler zu Neuhendorf:

zwei silberne vergoldete Finger-
ringe, einen Speiseschrank, einen Ueberzieher etc.;

Mittwoch den 19. August 1885, Vormittags 11 Uhr, vor dem Gasthause zur Friedenshoffnung in Dittersbach:

einen halbgedeckten Kutschwagen, und an demselben Tage, Nachmittags 6 Uhr, im Gasthause bei Herrn Zimmer zu Weisstein:

ein Sopha

zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Waldenburg, den 14. August 1885.

Umlauf, Gerichtsvollzieher.

Neuheiten für die Herbst-Saison

treffen täglich in großer, geschmackvollster Auswahl ein und werden zu billigsten Preisen empfohlen.

F. V. Grünfeld Nachfgr. (Em. Stroheim),

Ring- und Gottesbergerstraßen = Ecke.

Zu meinem am Dienstag den 18. d. stattfindenden Benefiz:

Der Verschwender

oder: Millionär und Bettler erlaube ich mir, ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einzuladen.

Joh. Willmann, Komiker.

Zwangsversteigerung.

Montag den 17. August 1885, Nachmittags 3 Uhr, werde ich in Nieder-Altwasser im Gasthof zur Krone:

einen Waarenschrank mit verschiedenen Wollfächern und sechs Stück Flanel (80 Meter) in verschiedenen Farben

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 14. August 1885.

Lange, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Montag den 17. Aug., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Gasthof zum „schwarzen Hof“ in Gottesberg bei Herrn Renner: 3 feine Sophas,

1 2thürigen Kirschbaum- und 1 echt Kirschbaum-Kleiderschrank, 1 Kirsch-

Servante, 1 harten Glaschrank, 1 Kirsch-Spiegelschrank, 1 Waschtisch,

1 Nachtsch., 1 Kinderwagen, Regulator, Kleidungsstücke, Wollfächern und Nach-

lässfächern gegen sofortige Zahlung versteigern.

Kadur.

Kunst-Gallerie.

Mein aus 16 Salon-Revolver-Apparaten mit über 1000 plastischen und naturgetreuen Ansichten der schönsten Partien der Erde, sowie Genrebildern, Transparenten etc. bestehendes

Stereoskop-Cabinet

ist nur bis zum 20. d. M. im „Gasthof zum Schwert“ hier selbst aufgestellt und für den Besuch täglich von 1 Uhr Mittags bis 10 Uhr Abends geöffnet.

Entree à Person 30 Pf., Kinder 15 Pf., Vereine billiger. Kinder unter 8 Jahren werden nicht zugelassen, indem solchen die Apparate nicht anvertraut werden können.

Das Verzeichniß der ausgestellten Gegenstände liegt im Ausstellungs-Lokal aus und wird jedem Besucher auch eingehändigt. Zettel werden nicht ausgegeben — nur angeschlagen — und bittet um gütigen Besuch durch dieses Blatt ergebenst

J. Barthels.

Schützenzelt! Schützenzelt!

Sonntag und Montag:

Grosses Gesangs-Concert

ausgeführt von der Familie Preissig

aus Böhmen

unter Mitwirkung eines

renommirten Berliner Gesangs-Komikers.

Um zahlreichen Besuch bittet

Hiller.

Schützengilde Waldenburg.

Sonntag den 16. und Montag den 17. d. M. findet unser

Königschießen

statt. An den genannten Tagen wird zugleich ein Geldlagen-Schießen abgehalten, wozu wir alle Schützenfreunde und Schießliebhaber freundlichst einladen. Die Herren Kameraden ersuchen wir, Sonntag Mittag, Punkt 12 1/2 Uhr, in Kugler's Garten-Abstammung recht zahlreich anzutreten. Abmarsch präcise 1 Uhr.

NB. Nur der Kamerad, welcher sich am Ausmarsch betheiliget, hat die Berechtigung nach der Königscheibe zu schießen, die Königs- und Ritterwürde zu erlangen und an den Gewinnen zu participiren.
Der Vorstand.

Strobach's

„Gasthof zur Altenburg“
in Sophienau bei Charlottenbrunn,
dicht am Carlshain,

empfehlen den geehrten Herrschaften, Touristen, Vereinen und Schulen seine geräumigen Lokalitäten, Billard, Piano, Kegelnbahn, großen Gesellschafts-Garten ff. Biere, Weine, gute Küche, solide Preise bei prompter Bedienung.

Beschäftigung.

Nach eingestellter elfjähriger Thätigkeit als Kanzlist am hiesigen Kgl. Amtsgericht bitte ich zur Ausfüllung freier Zeit und Erlangung einer besseren Existenz um Ueberweisung von einschlägiger Beschäftigung. Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausführung von sauberen und correcten Copien, event. auch zum Arrangiren von Musikstücken.

A. Wittwer,

Waldenburg, Freiburgerstraße 12.

Violin, Bogen, Futturale, Viola's, Celli's, Gitarren, Flöten, Trommeln, Harmonika's, Trompeten, Althörner u. s. w., sowie sämtliche Bestandtheile f. alle Instrumente empfiehlt in größter Auswahl Die Instrumenten-, Saiten- und Musikalien-Handlung von

F. Teut,

Charlottenbrunnerstraße Nr. 7.

Reparaturen an allen Instrumenten werden unter Garantie in sachmännischer Weise tadellos ausgeführt. D. D.

Nachod-Liqueur

bestbewährtes Mittel gegen Sackkrankheit, vorzüglichstes Präservativ

gegen Cholera, Diarrhoe, Magenbeschwerden,

sowie gegen alle choleraartigen und typhösen Krankheiten.

Die große Heilkraft dieses Liqueurs ist durch die größten medicinischen Autoritäten festgestellt.

Nur allein acht zu haben bei

Seidel & Co.,
Breslau, Hoflieferanten.

Alleinige Niederlage für Salzbrunn, Weisstein und Umgegend bei

E. Fabig & Sohn
in Salzbrunn.

1/2 Fl. M. 1,50., 1/2 Fl. 75 s.

10 Stück gute Cigarren für 20 Pfennige, vorzügl. Wein-Essig zum Einlegen, à 25 und 30 Pf. per Liter. D. D.



Veteranen- u. Krieger-Verein Dittersbach.

Sonntag den 16. August e., Nachmittags 2 1/2 Uhr:

Appell

im Vereinslocale.

Tagesordnung: Beschlußfassung über die Feier des Sedantages. Anträge und Mittheilungen.

Um zahlreiche Theilnahme ersucht Der Vorstand. Ansoerge.

„Huser Friß“,
1885r Havana (Zmit.), hochfeine Cigarre, 100 St. M. 10, 10 Stück Mark 1.
J. Neumann's
Cigarren-Niederlage,
Rathhausplatz 5.

Gasthof z. Burg in Dittersbach.
Donnerstag den 20. August:

Abonn.-Concert

von der Berg-Capelle.
Illumination u. Feuerwerk.

Bergschlößchen

in Altwasser.
Sonntag den 16. August:

Grute-Kirmes,

verbunden mit Saclaufen, Abends: Illumination, wozu freundlichst einladet

R. Weinstein.
Für hausbadenen Kuchen wird bestens Sorge getragen sein.

Gasthof zur Sandmühle.

Heute Sonnabend: Schwein-schlachten.
Früh: Wellfleisch und Wellwurst. Abends: Wurstspidnik, wozu ergebenst einladet

Jantke.
Gerichtskretscham in Althain. Heute Sonnabend: Schwein-schlachten und Sonntag: Großes Wurstspidnik, wozu ich alle Freunde und Gönner ganz herzlich einlade.

H. Jäkel.
Gerichtskretscham in Bärengrund. Zum Wurst-Abendbrot auf heute Sonnabend und zum

Grute-Feste auf Sonntag den 16. d. Mts. laden freundlichst ein

Kreutzer, Nitsche.
Für hausbadenen Kuchen und guten Kaffee wird gesorgt sein.

Schützenhaus.

Sonntag und Montag zum Königschießen:

Fest-Tanzmusik.

Gasthof z. Schwert.
Zum Schützenfest

Sonntag den 16. d. Mts.: **Große Tanzmusik.**

Kugler's Garten-Salon. Sonntag den 16. d. Mts.:

Flügelunterhaltung

Stadt-Brauerei. Sonntag den 16. d. Mts.:

Tanzmusik.

Gasth. z. deutschen Hause. Zum Königschießen

Sonntag den 16. d. Mts.: **Tanzmusik.**

Entree frei. Leipziger. Hubaleck.

Gasthof zum Prinz Carl in Ober-Waldenburg. Sonntag den 16. d. Mts.:

Tanzmusik.

Gasthof zum Ferdinandschacht in Ober-Waldenburg. Sonntag: **Tanzmusik.**

Grüner Baum in Neutrausendorf. Zur **Tanzmusik** auf Sonntag ladet ergebenst ein

J. Tost.
Zur **Tanzmusik** auf Sonntag ladet ergebenst ein

Neutrausendorf. **Scholz.**
Gasthaus z. Erholung, Nesselgrund. Zum Kränzchen

auf heute Sonnabend und zur **Tanzmusik** auf Sonntag den 16. d. ladet freundlichst ein

Wagenknecht.

1885er
große, middle und kleine
Schotten-Voll-Heringe
empfehlen stets billig
Friedrich Kammel.

Empfehlenswerthe und preiswerthe Cigarren!

Remedio	à Stück 5 Pf.
Torneo	" " 5 "
Galanis	" " 6 "
Costa Rica	" " 6 "
Rafael Juncosa,	" " 8 "
Galanteo	" " 8 "

Rob. Schönfeld.
Verkaufsstelle in Hartau bei Herrn Niepel, in Weisstein bei Hrn. Hielscher, in Gottesberg bei Hrn. Aug. Schmidt.

Cigarren!

Als besonders empfehlenswerth offerire:
Kiehl, 2 Stück 15 Pf., Popular, 2 Stück 15 Pf., Monopol, à Stück 6 Pf., Arena, à Stück 6 Pf., Cabez u. Holländer 10 St. 40 Pf.

Susanna, à Stück 5 Pf., Nr. 11, kräftig, à Stück 5 Pf., Kriola, klein, à Stück 5 Pf., Victoria, 10 Stück 30 Pf., Ausschuss, 10 Stück 25 Pf., im Ganzen billiger.

Billigste Bezugsquelle von Regenschirmen.
F. Panisch, Cigarrenfabrik,
Charlottenbrunner Straße Nr. 4.

Neue Schotten-Vollheringe,
Ia. Brabanter Sardellen,
allerfeinsten
Honig-Syrup,
das Pfund 25 Pf., empfiehlt
Franz Koch.

Glückhils in Hermsdorf. Sonntag den 16. d. Mts.:

Tanzmusik.

Kleines Flora-Bassin, Hermsdorf. Zum Tanz-Kränzchen auf Sonntag ladet ergebenst ein

A. Bärwinkel.
Preuß. Adler in Hermsdorf. Sonntag: **Tanzmusik.**

Weiss.
Gasthof z. Friedenshoffnung in Hermsdorf. Sonntag den 16. August e.:

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet Hubaleck. H. Dressler.

Deutsches Haus in Weisstein. Gemeindemühle in Weisstein. Sonntag: **Tanzmusik.**

wozu einladet H. Werner. C. Opitz.

„Villa Nova“ in Weisstein. Sonntag: **Tanzkränzchen.**

Preussische Krone in Weisstein. Sonntag: **Tanzmusik.**

Vergeltmeinnicht, Neu-Salzbrunn. Sonntag: **Flügelunterhaltung.**

Gasthof zum Steinbruch in Hartau. Zur **Tanzmusik** auf Sonntag ladet ergebenst ein

Th. Adenacker.
Zur schönen Aussicht in Hartau. Sonntag den 16. August:

Musikalische Unterhaltung.
Kaufer's Gasthof in Conradsthal. Sonntag: **Grute-Kirmes.**

(Orchester-Musik.)
Gasthof zur Eisenbahn in Sorgau. Zum geselligen Kränzchen auf Sonntag ladet ganz ergebenst ein

A. Blümel, Gastwirth.

„Zum Anhalt“ in Sorgau. Sonntag: **Tanzmusik.**

Es ladet ergebenst ein P. Geisler.
Zur **Tanzmusik** auf Sonntag ladet ergebenst ein

T. Tost.
Thiemann's Gasthof, Fellhammer. Sonntag den 16. d. Mts.:

Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein Thiemann. Hubaleck.

Der Saal ist frisch gemalt u. gebovert.
Brauerei Langwaltersdorf. Zur **Tanzmusik** auf Sonntag ladet ergebenst ein

Tanzmusik

Sonntag den 16. d. Mts., Nachmittags von 4 Uhr ab,

in Ringel's Weinhanse in Merfeldsdorf.

Es ladet ergebenst ein **R. Heinze.**

Theater: Salzbrunn

(Direktion: Carl Schiemang).
Sonntag den 16. August: „Der Goldbeutel.“ Große Posse mit

Gesang und Tanz in 7 Bildern von C. Vogt. Musik v. Conradi.

1. Bild: Er kommt. 2.: Fort mit Schaden. 3.: Stiefmütterchen. 4.: Im Cigarrenladen.

5.: Er soll dein Herr sein. 6.: Ein Berliner Kind. 7.: Im Urwald.

Dienstag den 18. August: Benefiz für den Komiker und Regisseur Herrn Willmann: „Der Berschwender.“ Zaubermärchen in 3 Abtheilungen von Reimund. Musik von Conradi Kreuzer.

Sterzu zwei Beilagen.